

Universität zu Köln – PD Dr. Michael Reichardt

Einleitung in das Neue Testament

Lernzusammenfassung zum Sommersemester 2008
unter Einbezug vieler Folien aus der Vorlesung.

Inhaltsverzeichnis

Die synoptische Frage (7.4.)	2
Evangelium als Literaturgattung (14.4.).....	4
Das Evangelium nach Markus (21.4.).....	5
Die Logien- oder Spruchquelle Q (21.4.).....	8
Das Evangelium nach Johannes (28.4.).....	12
Die Rückfrage nach dem historischen Jesus (5.5)	18
Die Wunder Jesu (26.5.)	21
Die Gleichnisse Jesu (9.6.)	27
Die Paulinische Chronologie (9.6.).....	28
Der Römerbrief (16.6.)	30
Die Offenbarung des Johannes (23.6.).....	34
Das Evangelium nach Matthäus (30.6.)	38

Zusammenfassung erstellt von Peter Büssers, 9. - 14. Juli 2008; in Zusammenarbeit mit Kerstin Thomas und Materialien aus der Vorlesung "Einleitung in das Neue Testament" von PD Dr. Michael Reichardt, Universität zu Köln, Sommersemester 2008. Ohne Anspruch auf Korrektheit und Vollständigkeit.

Die synoptische Frage (7.4.)

1. Definition und Problem

Eigentümliches Nebeneinander **von enger Verwandtschaft und starker Verschiedenheit** der **drei ersten Evangelien**. **Übereinstimmungen und Unterschiede** zwischen den Synoptikern hinsichtlich **Umfang, Reihenfolge und Wortlaut**.

Umfang:

Mt und **Lk** ungefähr doppelt so lang wie **Mk**

Fast der gesamte Bestand von Mk in einem der beiden anderen Evangelien

Reihenfolge:

Mt und **Lk** stimmen überein, wenn mit sie mit **Mk** gleich sind

Mt + Lk in der Regel wie **Mk**

Wortlaut:

Teilweise wortwörtliche Übereinstimmung

Für Theorien muss das gesamte Evangelium durchgearbeitet werden.

2. Lösungsversuche

2.1. Vorlagenhypothesen

Die Evangelien haben **mündliche oder schriftliche gemeinsame Quellen** ohne sich gegenseitig zu kennen.

Traditionshypothese (Herder)

Es gab eine **mündliche aramäische Überlieferung**

Problem: Warum dann aber Reihenfolge unterschiedlich? Warum wortwörtliche Übereinstimmung?

Fragmentenhypothese (Schleiermacher)

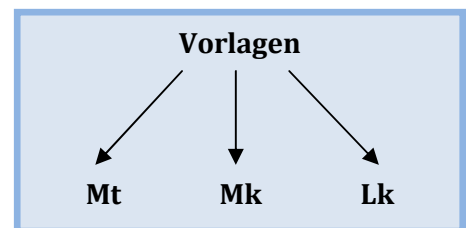
Die Evangelien beziehen sich auf **gemeinsame kleinere Schriftsammlungen**

Problem: Reihenfolge; z.B.: Warum aber sind Wundergeschichten in der gleichen Reihenfolge angeordnet?

Urevangeliumshypothese (Lessing)

Die Evangelien berufen sich auf ein **schriftliches aramäisches Urevangelium**

Problem: Warum dann wortwörtliche Übereinstimmungen?



2.2. Benutzungshypothesen

Die **Evangelisten kannten die jeweiligen Werke voneinander**

- Augustinus

Die Evangelien sind in der **Reihenfolge** entstanden **wie sie heute in der Bibel stehen**. (Heute so gut wie nicht mehr vertreten)

Mt – Mk – Lk

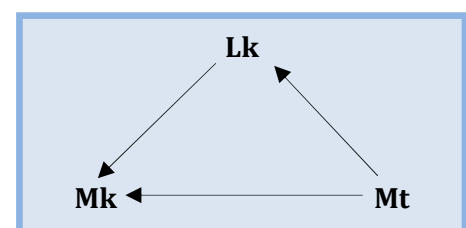
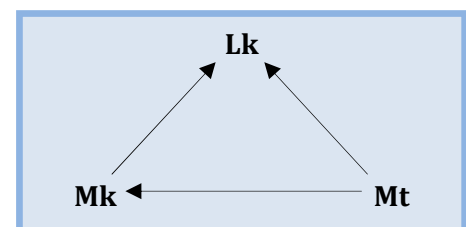
>> Problem: Datierung

- Griesbach-Hypothese

Evangelien sind in der Reihenfolge: **Mt - Lk - Mk** entstanden.

Mk kannte **Mt + Lk** und hat „Zusammenfassung“ geschrieben

>> Problem: Mk Umfang geringer, Mk Sprache schlechter

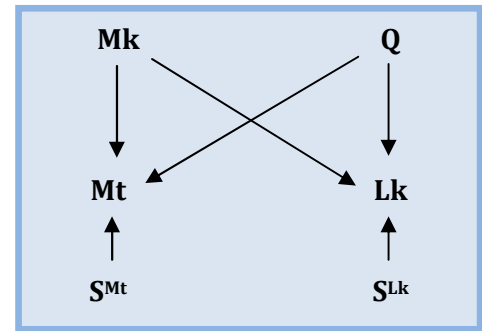


3. Die Zwei-Quellen-Theorie

Zweiellentheorie als die verbreitetste und europäische Auffassung

3.1. Gründe für die Zwei-Quellen-Theorie

- **Markuspriorität** (Lachmann, 1835)
 - **Mk** als ältestes Ev, schriftliche Quelle für **Mt** + **Lk**
 - **Reihenfolge** des Stoffes übernommen
 - **Stoffumfang**
 - Sprachlicher und sachlich-inhaltlicher Vergleich
 - Sprachliche Verbesserungen / Umformulierungen von **Mk** durch **Mt** und **Lk**.
 - **Mt** und **Lk** verbessern stellenweise auch das Griechisch von **Mk**
- >>> historisch schriftliche Abhängigkeit, alles geht auf **Mk** zurück!



- **Logienquelle Q** (Weisse, 1838)
 - Dubletten und Doppelüberlieferungen
- Dubletten:** Texte die **Mt** oder **Lk** zweimal in sein Evangelium aufgenommen hat: je aus **Mk** und **Q**
- Doppelüberlieferungen:** Texte die **Mt** und **Lk** zwei mal in ihre Evangelien aufgenommen haben.

- Zusammenhänge, die sich nur bei einer Abhängigkeit des Mt und Lk von Mk erklären lassen

3.2. Probleme und Kritik an der Zwei-Quellen-Theorie

- **Markinisches Sondergut:** Im Markusevangelium Verse, die weder **Mt** noch **Lk** übernehmen.
- **Lukanische Lücke:** Im Lukasevangelium fehlt über 1 Kapitel vom Markusstoff (bei **Mt** vorhanden): **Mk** 6,45-8,26 zwischen **Lk** 9,17 – 18.
- Minor Agreements: kleinere **Übereinstimmungen zw. Mt und Lk** gegen Markus im Markusstoff
 1. **Positive Minor Agreements:** Änderungen d. Mk-Stoff v. Mt+Lk
Beide Seitenreferenden (**Mt** und **Lk**) haben entweder gemeinsame Wörter über die Markusvorlage hinaus oder haben den Markustext übereinstimmend geändert. (Broer, S.49)
 2. **Negative Minor Agreements:** Auslassung v. Mk-Stoff v. Mt+Lk
Mt und **Lk** lassen übereinstimmen eines oder mehrere Wörter der Markusvorlage aus.
- Versuche zur Erklärung der Kritik:
 - Ur-Markus-Hypothese
 - Deutero-Markus-Hypothese

Evangelium als Literaturgattung (14.4.)

1. Verwendung des Begriffs „Evangelium“

Man meint in der Regel die 4 Evangelien im NT, in der Form einer Erzählung des Lebens Jesu.

1.1. Neues Testament

Im Neuen Testament wird lediglich die **Singularform** gebraucht.

- Paulus: vgl. Röm 1,3f.; 1 Kor 15,3-5
- Markus: vgl. Mk 1,1
- **Gattung des Evangeliums:** „Verkündigung in Form geschichtlicher Darstellung“ (Hoppe)
- NICHT Historienschreibung SONDERN Verkündigung
 - bedient sich geschichtlich-erzählender Darstellung

1.2. Justin (2. Jh.)

- Plural „Evangelien“

1.3. Hippolyt von Rom, Origenes, Tertullian (3. Jh.)

- Verwendung des Begriffs „Evangelist“

2. Herkunft des Begriffs „Evangelium“

2.1. Inhaltlich: Alttestamentlich-jüdische Tradition

- Jes 52,7; 60,6; 61,1 >>> Verwendung nur als **Verb**

2.2. Formal: Kaiserkult

- Kalenderinschrift von Priene (9 v. C.) >>> **Begriffsherkunft „Evangelium“**
Frohe Botschaft: Kaiser Augustus hat Geburtstag

3. Die literarische Gattung „Evangelium“ und ihre Wurzeln

3.1. Ableitungen der Gattung „Evangelium“ aus **alttestamentlich-jüdischer** und **paganer Literatur**

- **Midraschim**
 - Midraschim ist nur Schriftauslegung und kann so das Evangelium insgesamt nicht charakterisieren
- **Propheten-Ideal-Biographie** (*Baltzer*)
 - In Mk 6,15f wird der Prophetentitel für Jesus abgelehnt! Also ist Evangelium keine Ideal-Biographie
- **Biographie des leidenden Gerechten** (*Lührmann*)
 - (Das Motiv des Gerechten macht wohl kaum eine ganze Gattung aus!)

3.2. Ableitungen der Gattung „Evangelium“ aus **griechisch-hellenistischer Literatur**

- **Aretalogie** (=biographische Berichte mit moralischem Zweck) Da es bei den Griechen eine solche Gattung nicht gab, kann sie auch nicht Vorbild für Markus gewesen sein
- Tragödie/Tragikomödie

Aufgrund des tragischen Ausgangs könnte man das Evangelium als Tragödie bezeichnen.

Zum einen widerspricht der episodenhafte Charakter dieser Einteilung

Zum anderen hat das Evangelium nicht die aristotelische Poetik

- antiker Roman
- antike Biographie

>>> Markus ist Schöpfer der Gattung Evangelium.

Das Evangelium nach Markus (21.4.)

1. Gliederung

Markus hat sein Evangelium selbst nicht gegliedert.

Die heutige **Einteilung stammt aus der Vulgata** (4.Jhd.).

In der Vulgata gab es allerdings noch keine Überschriften. Vers-Einteilung stammt aus dem 16.Jhd.

>>> sämtliche **Gliederungen sekundär**

2. Abfassungsanlass

Das Mk-Evangelium wurde im Rahmen von Gottesdiensten vorgelesen. Primär also zur

Glaubensstärkung. Sekundär: Glaubensweckung / Mission (Werbung)

3. Verfasser

Das Mk-Evangelium selbst nennt den Verfasser nicht. Die Überschrift „*KATA MARKON*“ (Evangelium nach Markus) stammt aus dem 4.Jhd. (Codex Vaticanus B).

>>> **Verfasser unbekannt**

3.1. Die Angaben des Mk

3.2. Die Evangelienüberschrift

3.3. Das Zeugnis des Papias von Hierapolis († 120/130)

- Darstellung

Markus wird von Papias als Verfasser genannt. Papias beruft sich hierbei auf Jünger Johannes.

These: Markus als Dolmetscher des Petrus. Also kein Augenzeuge von Jesus.

Der Name „Markus“ im NT:

1. Petr 5,13: „mein Sohn Markus“

Apg 12,12: Petrus flieht zu Markus

+ Kol, Tim, Phlm

- Kritik

War Markus Judenchrist aus Palästina?

Nein, weil: geographische Angaben falsch, jüdische Bräuche falsch erklärt, Übersetzung von Semitismen (aramäische Wörter ins Griechische übersetzt)

4. Abfassungszeit

kurz nach **70 n.Chr.**

4. 1. Allgemeine Überlegungen

Inhaltlich ist Mk weiter als Q >>> also nach Q entstanden!

Vor Mt und Lk entstanden (Unterschiede in den Gemeindeordnungen)

Nach 40 n. Chr., weil auf den Tod von Johannes und Jakobus angespielt wird (Mk 10,39)

4. 2. Die sog. „synoptische Apokalypse“ (Mk 13)

Anspielungen auf die Zerstörung des Jerusalemer Tempels durch die Römer (70 n.Chr.)

5. Abfassungsort und Zusammensetzung der mk Gemeinde

5.1. Rom (Alte Kirche)

Latinismen

Oft wird Rom als Verfassungsort gerechnet wegen der **Latinismen** im Mk (Latinismen sind griechische Begriffe, die lateinischen Sprachgebrauch widerspiegeln, Bsp.: „Legion“). Latinismen können aber auch durch römische Besatzer in den Sprachschatz anderer Regionen gekommen sein.

Kritik

Kein zwingender Verweis auf Rom (nur Stadt mit viel Militär)
Erste Sammlung der Jesusüberlieferung im Umfeld Palästinas
Nähe zum Judentum.

5.2. Syrien

Zusammenstellung der Jesusworte in der Nähe von Palästina, z.B. wegen Auseinandersetzung mit dem Judentum. Also ist Syrien wahrscheinlicher! >> Heidenchristliche Gemeinde im jüdischen Raum

6. Zusammensetzung der markinischen Gemeinde

- Argumente für eine **heidenchristliche Mehrheit**
 - Erklärung jüdischer Bräuche (Juden muss sowas nicht erklärt werden)
 - Übersetzung semitischer Ausdrücke
 - Zurücktreten der Frage nach dem jüdischen Gesetz / Jüdisches Gesetz nicht als Kult-, sondern als Moralgesetz.
 - Argumente für eine **Judenchristliche Mehrheit: 7, 1-23**
 - Frage nach der **Bedeutung der jüdischen Gesetze** würde bei Heidenchristen nicht auftreten.
- >>> Es handelt sich bei der markinischen Gemeinde um eine **gemischte Gemeinde**, die **vor allem aus Heidenchristen** bestanden haben muss, Judenchristen waren in einer Minderheit vertreten.

7. Der Markusschluß

Mk 16,8 ist der originale Schluss ohne Ostererscheinungen

Alles weitere wurde ergänzt // zwei sekundäre Markusschlüsse aus dem 2. Jhd.

8. Quellen

Mk 2 Streitgespräche

Mk 4 Gleichnisse

Mk 10 Gemeindereden

Mk 13 synoptische Apokalypse

Mk 14-16 Grundbestand zur Ostergeschichte

Kaum von Anfang bis Ende von Markus, aber mündliche und schriftliche Überlieferungen! Kein Vergleich möglich, nur Rekonstruktionen bzw. Schlussfolgerungen auf folgende Stellen (siehe links unter Quellen)

Hier wird die **Verwendung von Quellen vermutet.**

9. Theologische Grundlinien

- Entscheidender **christologischer Titel / Aussageabsicht: Sohn Gottes.**
 - Auch Messias / Christus / Menschensohn
 - **Jesus ist Gottes Sohn;** 1. Nur Leser des Evangeliums wissen es; 2. Jesus erfährt es; 3. Jünger erfahren es; Menschen erfahren es (als erster erkennt es ein Heide, nämlich der römische Hauptmann)
- **Grundanliegen:** Verbindung: *theologia gloriae* (**Wunder**) und *theologia crucis* (**Leiden/Passion**)
- **Messiasgeheimnistheorie** (Wrede)
 - „Messiasgeheimnis“ als Widerspruch zwischen Bekenntnis der Würde Jesu und nachfolgendem Schweigegebot.
- **Elemente des Messiasgeheimnisses**
 - Verbot Jesu, die Wunder weiterzuerzählen
 - Wissen der Dämonen um Jesu Würde – Schweigebefehle
 - Wissen der Jünger um Jesu Würde – Schweigebefehle
 - >>> Schweigen der Jünger ist auf die Zeit bis Jesu Tod bzw. seiner Auferstehung beschränkt.
 - Jüngerunverständnis
 - Parabeltheorie

Markus:

Gottessohnschaft kann nur von der Passion her zu begreifen sein und NICHT durch die Wunder!

>>> **Jesus soll von seiner Natürlichkeit gesehen werden und nicht einseitig von seiner Herrlichkeit!**

Das Markusevangelium - Inhaltsübersicht

1. 1,1-13 Prolog

- **1,1:** Evangelienüberschrift: „Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem **Sohn Gottes**“
- **1,2-7:** Auftreten Johannes des Täufers, Umkehrpredigt, Taufe zur Vergebung der Sünden
- **1,9-11:** Taufe Jesu; Adoptionsformel: „**Du bist mein geliebter Sohn** ...“

2. 1,14-8,26 **Jesu öffentliches Wirken in Galiläa und Umgebung**

a) 1,14-3,6: **Jesu Lehre in Vollmacht**

- **1,14f.:** Verkündigung des Evangeliums Gottes: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“
- **1,16-20:** erste Jüngerberufungen: Simon, Andreas, Jakobus und Johannes (vgl. 13,4!)
- **1,22:** Lehre wie „ein Vollmacht Habender“ (vgl. 1,27)
- **1,23-28:** erste Wundergeschichte (exemplarisch für viele!): Exorzismus in Kafarnaum: Bekenntnis des Dämons, Schweigegebot, trotzdem: Verbreitung des Rufes in Galiläa
- **3,6:** Todesbeschluss der Pharisäer

b) 3,7-8,26: **Gleichnisse, Streitgespräche und Wunder**

- **3,13-19:** Berufung der Zwölf
- **c. 4:** Gleichniskapitel: **V. 3-8:** Sämann; **V. 10-12:** sog. Parabeltheorie (vgl. Jes 6,9!); **V. 13-20:** allegorische Auslegung von V. 3-8; **V. 26-29:** Gleichnis von der selbstwachsenden Saat; **V. 30-32:** Gleichnis vom Senfkorn; **V. 33f.:** Schlussbemerkung zu den Gleichnissen: Sonderbelehrung der Jünger
- verschiedene Wundergeschichten: **4,35-41:** Sturmstillung; **6,30-44:** Rückkehr der Jünger und Speisung der 5000 (vgl. **8,1-10:** Speisung der 4000); **6,45-52:** Gang Jesu auf dem Wasser
- **c. 7:** Von Reinheit und Unreinheit; **V. 15:** „Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein.“

3. 8,27-10,52: **Jesu „unterwegs“ zum Leiden von Galiläa nach Judäa (vgl. 10,1.46)/Jerusalem**

- **8,27-30:** Messiasbekenntnis des Petrus
- **8,31-33:** erste Ankündigung von Leiden, Tod und Auferstehung als göttlichen Muß
- **8,34-9,1:** Nachfolge und Selbstverleugnung; **9,1:** „Von denen, die hier stehen, werden einige den Tod nicht erleiden, bis sie gesehen haben, daß das Reich Gottes in Macht gekommen ist.“
- **9,2-10:** Verklärung Jesu; **V. 7:** „**Das ist mein geliebter Sohn**“; auf ihn sollte ihr hören.“; **V. 9:** Schweigegebot, „bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei“
- **9,30-32; 10,32-34:** zweite und dritte Ankündigung von Leiden, Tod und Auferstehung; vgl. **10,45:** Tod Jesu als „Lösegeld für viele“: stellvertretende Sühnevorstellung

4. 11,1-16,8: **Jesus in Jerusalem**

a) 11,1-13,37: **Jesu Auseinandersetzung mit der jüdischen Obrigkeit und die Rede über Jerusalem**

- **11,1-11:** Einzug in Jerusalem (vgl. 10,1: Judäa; 10,46: Jericho)
- **12,1-12:** Parabel/Allegorie von den bösen Winzern; **V. 6:** „**sein geliebter Sohn**“; Deutung des Todes Jesu als Prophetengeschick
- **c. 13:** Endzeitrede (sog. kleine Apokalypse); **V. 4:** Doppelfrage nach dem Termin der Tempelzerstörung (Antwort: **V. 7f.14-20:** Anfang und Höhepunkt der endzeitlichen Drangsal) und nach dem Zeichen der Endvollendung (Antwort: **V. 24-27:** Kommen des Menschensohnes als Wende zum Heil); **V. 34-36:** Gleichnis(se) vom Mann auf Reisen/spät heimkehrenden Hausherrn

b) 14,1-16,8: **Geschichte des Leidens und der Auferstehung**

- **14,17-25:** Abendmahlsüberlieferung; **V. 24:** Aufgriff von Ex 24,8 im Rahmen des Becherwortes: stellvertretende Sühnevorstellung
- **14,26-15,47:** Gang zum Ölberg, Getsemani, Gefangennahme, Verhör vor dem Hohen Rat, Verleugnung durch Petrus, Verhandlung vor Pilatus, Verspottung durch die Soldaten, Kreuzigung, Tod und Begräbnis Jesu; wichtig: Darstellung der Passion Jesu als Leiden eines Gerechten
- **15,39:** Bekenntnis des römischen Hauptmanns: „**Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn**“
- **16,1-8:** Botschaft des Engels am leeren Grab; **V. 7:** Verweis auf Galiläa
- **(16,9-20:** sog. sekundärer Markusschluss spielt auf Ostergeschichten der anderen Evangelien an)

Die Logien- oder Spruchquelle Q (21.4.)

1. Die Entwicklung der Q-Hypothese

1835: Lachmann - 1838: Weisse - 1890: Weiß - 1907: von Harnack: erste **Rekonstruktion** vorgelegt.
vor den Weltkriegen: **Q als eigene Quelle**, befreit von aller Dogmatik. Logienquelle als eine
Sammlung von Sprüchen des historischen Jesus!

nach dem zweiten Weltkrieg: Q hat eine **eigenständige Theologie** (Tödt, Steck, Lührmann, Hoffmann, Polag)

2. Umfang und Aufbau der Logienquelle

Q umfasst ca. 200 Verse

Jeder Evangelist hat von sich aus nicht 100% von Q in sein Werk aufgenommen

Herkunft von Q ist **nicht auszumachen**, da die Existenz von Q lediglich auf Grund der
Gemeinsamkeiten zwischen Mt und Lk definiert wurde; häufige Übereinstimmung im Wortlaut,
Überlieferung meistens griechisch (wahrscheinlich).

Aufbau der Logienquelle

A. Johannes, der Täufer, und Jesus von Nazara (Q 3,2-7,35)

- Die Botschaft des Johannes (Q 3,2b-17)
- Taufe und Bewährung Jesu (Q 3,21f.; 4,1-13) >> **Versuchungsgeschichte**
- Jesu programmatische Rede (Q 4,16; 6,20-49) >> **Bergpredigt**
- Der Glaube eines Heiden an Jesu Wort (Q 7,1-10) >> **Hauptmann von Kafarnaum**
- Johannes, Jesus und die Kinder der Weisheit (Q 7,18-35)

B. Die Boten des Menschensohnes (Q 9,57-11,13)

- Radikale Nachfolge (Q 9,57-60)
- Missionsinstruktion (Q 10,2-16)
- Das Geheimnis des Sohnes (Q 10,21-24)
- Das Gebet der Jünger (Q 11,2b-4.9-13) >> **Vater unser**

C. Jesus im Konflikt mit dieser Generation (Q 11,14-52)

- Zurückweisung des Beelzebul-Vorwurfs (Q 11,14-26)
- Die Ablehnung der Zeichenforderung (Q 11,16.29-35)
- Androhung des Gerichts (Q 11,39-52)

D. Die Jünger in Erwartung des Menschensohnes (Q 12,2-13,21)

- Bekenntnis zu Jesus ohne Furcht (Q 12,2-12)
- Sucht die Königsherrschaft Gottes (Q 12,33f.22b-31)
- Das unerwartete Kommen des Menschensohnes (Q 12,39-46.49-59)
- Zwei Gleichnisse von der Königsherrschaft Gottes (Q 13,18-21)

E. Die Krisis Israels (Q 13,24-14,23)

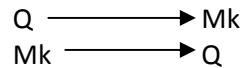
F. Die Jünger in der Nachfolge Jesu (Q 14,26-17,21)

G. Das Ende (Q 17,23-22,30)

- Der Tag des Menschensohnes (Q 17,23-37)
- Das Gleichnis vom anvertrauten Geld (Q 19,12-16)
- Ihr werdet die zwölf Stämme Israels richten (Q 22,28.30)

3. Das Verhältnis von Logienquelle und Markusevangelium

- 3 Möglichkeiten:
 - Q kannte Mk (*Wellhausen*)
 - Mk kannte Q (*Fleddermann*)
 - Rückgriff von Q und Mk auf **gemeinsame mündliche Tradition** (die **Mk** und **Q** vorausgeht)
- Beispiel: Mt 8,38 // Q 12,8f. (Mt 10,32f. par. Lk 12,8f.)
- Q besteht hauptsächlich aus Jesu Worten, Mk besteht vornehmlich aus Wundergeschichten und Gleichnissen
- **Lk** hat die Abfolge und den Wortlaut von **Q** besser erhalten als **Mt** > daher beziehen sich Versangaben bei der Rekonstruktion von **Q** immer auf die entsprechende Stelle bei **Lk**
- **Mt** verteilt Q auf sein ganzes Evangelium
- **Mt** und **Lk** weichen im Wortlaut von **Q** voneinander ab.



4. Die Literarische Entstehung der Logienquelle

- Unterscheidung von drei Phasen
 - 1) Sammlung der Grundschrift (vielleicht noch in Aramäisch)
 - 2) Übersetzung und erste Ergänzungen
 - 3) Redaktion im judenchristlich-hellenistischen Raum (Bezug auf die Heidenwelt)

Starke Übereinstimmungen im Wortlaut machen **eine Annahme von einer griechischen schriftlichen Quelle** notwendig

5. Datierung

- **Spätdatierung** (*Hoffmann*): um 70 n. C.: Q 13,34f.

Zur Zeit des Jüdischen Krieges, Orientierung am Tempel.

- **Frühdatierung** (*Theißen*): 40er/50er Jahre: Q 4,1-13; 6,22f.; 11,49-51; 12,11f.

Zusammenhänge zwischen der Versuchungsgeschichte und der Forderung Caligulas sein Standbild auch im jüdischen Tempel aufzustellen

+

Verfolgungen in Palästina im Jahr 44n.Chr.

Apg 12,1: König Herodes (41-44) tötete Jakobus

1Thess 2,14f

- **Kompromisslösung** (*Broer*): **60er Jahre**

6. Entstehungsort

- **Galiläa**: Q 10,13-15 (Jesus vor allem in Galiläa, Thyrus und Sidon werden erwähnt)
- **Endredaktion südsyrischer Bereich**

7. Gattung

- Grundfrage:
 - weisheitliche (*Robinson, Kloppenborg*) [Amerikanischer Raum]
 - prophetische Ausrichtung (*Sato*): Q 7,31-35; 11,49-51; 13,34f. [Europa]

Q sieht Jesus als Prophet und Bote der Weisheit

Theologische Forschung muss auf geschichtlichen und politischen Hintergrund bezogen werden.

- „Spruchevangelium“ (*Hoffmann*) >> nein, da keine Verkündigung in geschichtlicher Darstellung

>>> „Q als Größe eigener Art“ (*Broer*)

8. Trägerkreise

- **Wanderprediger:** Q 6,20; 9,57-60; 10,3-12
Besitzlose Wandercharismatiker (radikale Nachfolge, Besitzverzicht, ethische Forderungen)
- Aber auch **sesshafte Gemeinden:** Q 6,30; 16,30
„Dem der bittet gib und dem, der sich leiht, fordere das Deine zurück.“

>> Teilweise widersprüchlich in der Logienquelle. Wanderprediger vs. sesshafte Gemeinden.

9. Theologische Grundlinien

9.1. Deutung Jesu

- **Johannes der Täufer:** Ankündigung Jesu als „Kommender“ (Q 3,16f.) („Taufe mit Wasser“)
- keine Heilsbedeutsamkeit von **Tod und Auferweckung Jesu**; Tod Jesu als **Prophetengeschick** (Q 11,49-51; 13,34)
- Jesus als „**gekommener**“ (Q 6,22; 7,34; 9,58) und „**kommender**“ (Q 11,30; 12,8.10.40; 17,24.26.30)
- **Menschensohn** mit entscheidender Funktion im Endgericht (Q 12,8f.)
- Jesus als **Wortverkündiger**, aber auch als Vollbringer von **Wundertaten** (Q 7,18f.22 mit Aufgriff von Jes 61,1)
- Jesus als **Bote der Weisheit** (Q 11,49; vgl. Q 7,35; 11,31)

9.2. Heilsgeschichte und Eschatologie

- Beginn der Zeit der Erfüllung mit **Johannes dem Täufer**;
Anbruch und Nähe der Gottesherrschaft (Q 16,16)
- Erfahrbarkeit der Gottesherrschaft in den **Wundern Jesu** (Q 10,9; 11,20)
- **Israel** als Adressat der Botschaft - **Ablehnung - Polemik** gegen „diese Generation“ (Q 7,31-35; 11,29-32.49-51; vgl. Q 3,7-9; 10,10-15; 11,14-52; 13,24-35; 22,28.30)
- Kontrastierung des **ungläubigen Israel** mit den **gläubigen Heiden** (Q 7,9; 10,13-15; 11,30-32)
- **Nähe des Gerichts** (Q 17,23-37; vgl. Q 3,7-9.16f.; 10,12-15) gegen „diese Generation“ und die eigene Gemeinde (Q 6,47-49; 12,8f.; 12,42-46; 19,12-26)
- Kriterium im Gericht: **Orthopraxie** anstelle von Orthodoxie (Q 3,8; 6,43f.46-49)
- ethische Spitzenforderung der **Feindesliebe** (Q 6,27f.)

Die Logienquelle in der Übersicht

Wichtige Rede am Beginn von Q: **Bergpredigt**

Ethische Maximalforderung von Q: **Feindesliebe**

Verhältnis zwischen Bekenntnis und Ethik: **Entscheidend ist die Ethik**, nicht das Bekenntnis

Aussagen über Israel: **Heiden als Vorbild für Israel**

Tyrus und Sidon als Vorbild für Chorazin und Bethsaida

Gericht über Israel

Ablehnung der Gesetzeslehrer

Bekanntes Gebet in Q: **Vater unser**

Deutung von **Jesu Tod**: Prophetengeschick, kein Sühnetod etc.

Titel für Jesus: **Menschensohn**

Gleichnisse in Q: Senfkorn + Sauerteig

Stellung von Q zum jüdischen Gesetz: **Gesetzesobservane** (- müssen judenchristen gewesen sein)

Beschreibung der Endzeit: Tag des Menschensohn, Endgericht

Rolle der 12: Richter über Israel

10. Bedeutung

Q ist neben Mk die wichtigste Quelle für die Rückfrage nach dem historischen Jesus

Über Q erhält man einen Zugang zur Geschichte und Theologie der frühen Jesusbewegung

Durch den Blick auf Q erhält man einen Einblick **in die Pluralität urchristlicher Theologie.**

zu 5. Datierung

Q 13,34f.: Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten und steinigst die zu dir Gesandten! ... Siehe, verlassen wird euch euer Haus. ...

Q 4,1-13: Jesus aber wurde vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. ... Da nahm ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Pracht, und er sagte ihm: Das alles werde ich dir geben, wenn du mich anbetest. Da antwortete Jesus «und» sagte ihm: Es steht geschrieben: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und allein ihm dienen. Da verließ ihn der Teufel.

Q 6,22f.: Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles mögliche Schlechte gegen euch sagen wegen des Menschensohnes. Freut euch und jubelt, denn euer Lohn im Himmel ist groß; denn genauso verfolgten sie die Propheten vor euch.

Q 11,49-51: Darum sagte auch die Weisheit ...: Ich werde [zu] ihnen Propheten und Weise senden, und «einige» von ihnen werden sie töten und verfolgen, damit das Blut aller Propheten, das von Anfang der Welt an vergossen wurde, von dieser Generation eingefordert wird, vom Blut Abels bis zum Blut des Zacharias, der zwischen dem Altar und dem Tempel umgebracht wurde. Ja, ich sage euch, von dieser Generation wird es eingefordert werden.

Q 12,11f.: Wenn sie euch vor die Synagogen«gerichte» bringen, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr sprechen sollt; denn der heilige Geist wird euch in ...er Stunde lehren, was ihr sprechen sollt.

Apg 12,1f.: Zu jener Zeit aber legte Hand an der König Herodes (41-44 n. C.), zu mißhandeln einige derer von der Gemeinde. Er beseitigte aber Jakobus, den Bruder (des) Johannes, mit (dem) Schwert.

1 Thess 2,14f.: Denn ihr, Nachahmer wurdet ihr, Brüder, der Gemeinden Gottes, die sind in der Judaia in Christos Jesus, weil dasselbe littet auch ihr von den eigenen Stammesgenossen gleichwie auch sie selbst von den Judaiern, die auch den Herrn töteten, Jesus, und die Propheten, und uns verfolgten und Gott nicht gefallen und allen Menschen feindlich sind ...

zu 7. Gattung der Logienquelle

Q 7,31-35: Denn Johannes kam, er aß nicht und trank nicht, und ihr sagt: Er hat einen Dämon. Der Menschensohn kam, er aß und trank, und ihr sagt: Siehe «was für ein» Mensch, ein Fresser und Säufer, Freund der Zöllner und Sünder. Recht bekam aber die Weisheit von ihren Kindern.

Q 11,49-51 und Q 13,34f.: vgl. oben

zu 8. Trägerkreise

Q 10,3-12*: Geht! Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe. Tragt keinen Geldbeutel, keinen Proviantstasche, keine Sandalen und auch keinen Stock, und grüßt niemanden unterwegs. Wenn ihr in ein Haus kommt, sagt als erstes: Friede diesem Haus. Und wenn dort ein Sohn des Friedens ist, soll euer Friede auf ihn kommen; wenn aber nicht, soll euer Friede auf euch zurückkehren. ... Heilt die Kranken in ihr und sagt ihnen: Nahegekommen ist zu euch das Reich Gottes. Wenn ihr aber in eine Stadt kommt, und sie nehmen euch nicht auf, dann geht weg aus jener Stadt, schüttelt den Staub von euren Füßen ab. Ich sage euch: Sodom wird es an jenem Tag erträglicher ergehen als jener Stadt.

Q 9,57-60: Und einer sagte ihm: Ich will dir folgen, wohin du auch gehst. Und Jesus sagte ihm: Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, der Menschensohn aber hat keinen Platz, wohin er seinen Kopf legen kann. Ein anderer aber sagte ihm: Herr, gestatte mir, zuvor fortzugehen und meinen Vater zu begraben. Er aber sagte ihm: Folge mir, und laß die Toten ihre Toten begraben.

Q 6,20: «...» Und er richtete seine Augen auf seine Jünger und sagte: Selig «ihr» Armen, denn euer ist das Reich Gottes. Selig «ihr» Hungernden, denn ihr werdet gesättigt werden. Selig «ihr» Trauernden, denn «ihr» werdet getröstet werden.

Q 6,30: Dem, der dich bittet, gib; und von dem, der sich leiht, fordere das Deine nicht zurück.

Q 16,30: Keiner kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und «dem» Mammon.

Das Evangelium nach Johannes (28.4.)

Unterschiede zu synoptischen Evangelien:

Christologische Konzentration
Jesus von Anfang an als Logos
Wunder sind massiver

1. Grobgliederung (siehe S. 16, Übersicht)

- **1,1-18:** Prolog (enthält den Grundgedanken schon im Kern: Logos wird Fleisch // Schöpfungsmittlerschaft)
- **1,19-12,50:** Offenbarung vor der Welt (7 Zeichen, 7 Wunder, **7 Ich-bin-Worte**)
- **13,1-20,31:** Offenbarung vor den Seinen/ Jüngern
- **c. 21:** sog. Nachtragskapitel (Erscheinungen Jesu)

Synoptiker (Wirken in Galiläa, Gang nach Jerusalem, Passion)

2. Entstehung

Stimmigkeit von Ort und Zeit im Vgl. zu den Synoptikern

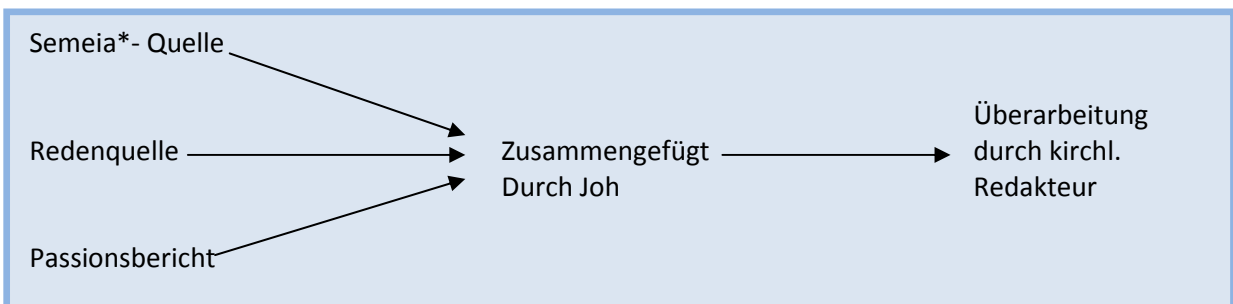
2.1. Uneinheitlichkeit des Evangeliums?

- Joh 4-7
- Joh 14,31 // 15-17 // 18,1
- Joh 20,30f./21,24f.

Ständige Ortswechsel zwischen Jerusalem und Galiläa lassen auf **Uneinheitlichkeit** schließen.

2.2. Quellentheorien

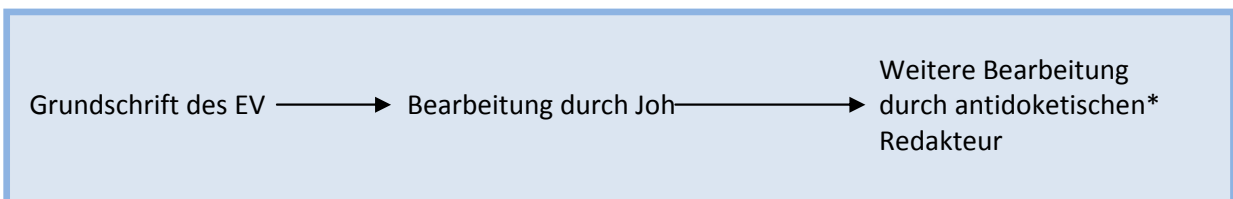
- **Bultmann: drei Quellen** - Evangelium - kirchlicher Redaktor
 - Siehe Grafik
- **Becker: zwei Quellen** - Evangelium - Nachträge und Zusätze
 - Streicht Redenquelle, Nachträge werden keinem kirchlichen Redaktor zugeordnet.



*Semeia (gr. = Zeichen)

2.3. Entwicklungstheorien

- **Richter:** Grundschrift des Evangeliums – antidoketischer* Redaktor (siehe Grafik)

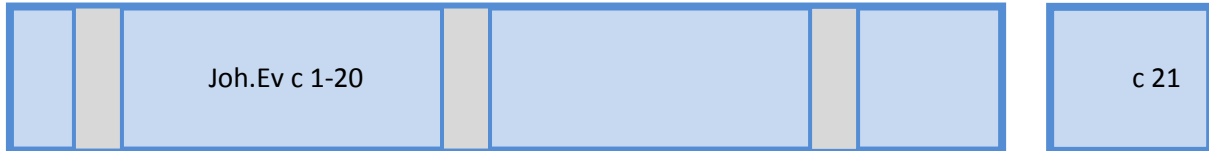


*Doketismus: Zweifel am wahren Menschsein Jesu.

2.4. Annahme redaktioneller Überarbeitungen (Broer)

- präsentische - futurische Eschatologie: 5,24f. - 5,28f. (siehe 8.3.)
- Wunder und Glaube: 20,29.30f.
- als Nachtragskapitel c. 21

punktueller, redaktionelle Bearbeitung:



2.5. Einheitlichkeit

- Evangelium aus einem Guss, Joh 1-20 + 21 als Nachtrag (vgl. oben, ohne punkt. Bearbeitung)

3. Verfasserfrage

3.1. „Evangelium nach Johannes“. Die Evangelienüberschrift und das Zeugnis des Irenäus von Lyon

- keine ausdrückliche Nennung des Verfassers
- 21,24: **Lieblingsjünger** als Autor des Evangeliums (im Nachtragskapitel)
- **Papyri** 66 und 75 (Ende 2. Jh.): „Evangelium nach Johannes“ //
- **Irenäus von Lyon**: Lieblingsjünger (LJ) = Zebedäide und Apostel Johannes = Verfasser des Joh

- Vorgetäuschte **Augenzeugenschaft** als wichtige Abgrenzung zu den synoptischen Evangelien.
>>> um das Evangelium glaubwürdig zu machen.

3.2. Der sog. Lieblingsjünger

3.2.1. Die Lieblingsjüngertexte

- 13,23: LJ beim Abschiedsmahl an Brust Jesu
- 19,26f.: LJ mit drei Marien unter dem Kreuz
- 20,2-10: LJ und Petrus am Grab
- 21,7.20-23: LJ bei Erscheinung des Auferstandenen am See Tiberias

3.2.2. Die Aussagen über den Lieblingsjünger

- **Anonymität**
- Auftreten **erst ab c. 13**
- Überlegenheit gegenüber Petrus
- Funktionslosigkeit (vgl. v. a. 20,2ff.)
>>> **Funktion auf literarischer Ebene**

3.2.3. Historische Gestalt oder Fiktion?

- Historische Gestalt vs. Fiktive Gestalt.
- Fiktion: **Vorkommen nur im Joh**; keine historische Gestalt, sondern Mitglied der joh Gemeinde, die das Evangelium verfaßte und durch **Schlussredaktor** in das Evangelium als Garant der Überlieferung (wahrscheinlich von sekundärem Autor = Schlussredaktor) **eingefügt** wurde

Vorbildfunktion / Idealgestalt eines Christen >>> **Fiktion**

4. Das Johannesevangelium und die Synoptiker

4.1. Übereinstimmungen

- Es gibt Beispiele, aber nicht besonders viele.

4.2. Differenzen

- Anzahl der Jerusalemaufenthalte/Schwerpunkt des Wirkens Jesu
- Chronologie der Passion
- Zeitliche Einordnung der Tempelreinigung

4.3. Fazit: Kenntnis der Synoptiker

- Zumindest das Evangelium nach Mk war Joh bekannt.

5. Religionsgeschichtlicher Hintergrund

5.1. Gnosis (gr. = Erkenntnis)

- Grundgedanken der Gnosis
 - Gnosis erklärt joh Grundgedanken (obere/untere Welt)
 - Wertschätzung des Johannes durch die Gnostiker
- Kritik
 - Gnosis im eigentlichen Sinne zur Zeit von Joh gab es noch nicht.
 - Uneinigkeit, ob Joh pro oder contra Gnosis ist (oder überhaupt sein kann)

5.2. Judentum

- **palästinisches Judentum:** Messias, Gesandtenvorstellung
- **hellenistisches Judentum:** Weisheitsliteratur, Logosvorstellung
- **Qumran:** unterstützt These, dass das Joh auf jüdisches Milieu zurückzuführen ist.

6. Abfassungszeit

- Datierung des Papyrus 52: Wende 1./2. Jh. oder Mitte 2. Jh.?
 - 2 Verse, älteste Handschrift.
- Kenntnis der Synoptiker

>>> **Abfassung zu Beginn des 2. Jh. >>> Datierung um 125**

Datierungsvorgang:

Ausschluss aus der Synagoge, in Verbindung mit Erweiterung der Segensbitte des jüd. 19. Gebots ? 80 oder 90 n.Chr.

Tod Petrus vor 70

Dreikaiserjahr 68/69

Domitian 81-96

Abfassungsgrund: Stärkung und Trost angesichts von Verfolgung
Klärung des Verhältnisses zum Staat

7. Abfassungsort

- Transjordanien bzw. nördliches Ostjordanland?
- Kleinasien (Ephesus)
 - ?jüdische (Topographie (Jerusalem) und Bräuche etc. sind bekannt)
 - ?Nähe der Irrlehrer (Korinth)
 - ?Konflikte zwischen Juden und Christen

8. Die theologischen Grundanliegen des Joh

8.1. Die Christologie des Joh

8.1.1. Jesus und der Vater

- **Identität Jesu mit Gott:** 1,18; 10,30; 20,28: „**Mein Herr und mein Gott**“
- Unterscheidung von Vater und Sohn, Unterordnung des Sohnes unter den Vater: 17,3
- *Schnelle:* „exklusiver Monotheismus in binitarischer Gestalt“

8.1.2. Die Sendung des Sohnes

- **Sendung des Sohnes durch den Vater zur Rettung der Welt** - Rückkehr des Sohnes zum Vater: 3,16; 16,28 („Also hat Gott die Welt geliebt“ 3,16)
- Präexistenz- und Sendungsmotiv: 3,31f.
- Glaubensforderung: 6,29:

8.1.3. Die Ich-bin-Worte

- Grundstruktur
 - A. Selbstpräsentation
 - **1. Selbstvorstellungsformel „Ich bin“**
 - **2. Bildwort:** Brot, Licht, Tür, Hirt, Auferstehung/Leben, Weg/Wahrheit/Leben, Weinstock
- Beispiel: 8,12 „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

---> **Verbindung von Christologie und Soteriologie**

8.1.4. Hoheitstitel: Menschensohn

- Auf- und Abstiegsschema: 3,13
- Erhöhungsmotiv: 8,28
- Verherrlichungsmotiv: 12,23

8.2. Der Kosmos und die Menschen

- kein Schöpfungsdualismus, sondern Entscheidungsdualismus: 1,3; 10,25f.
 - vom Guten und Bösen in der Schöpfung (widerspricht Gnosis)
- **Rettung** durch die **Annahme des Glaubens**, **Gericht** durch die **Verweigerung des Glaubens**

8.3. Die johanneische Eschatologie

- Vorlage des Joh: **präsentische Eschatologie:** 5,24f. << gegenwärtig
- Redaktion der Vorlage: **futurische Eschatologie:** 5,28f. << zukünftig

>>> **Verbindung** in einem Evangelium: hier passen beide nebeneinander

Das Johannesevangelium - Übersicht

I. 1,1-18: Prolog

- **1,1f.:** Sein des Logos bei Gott, Identität Logos - Gott
- **1,3:** Schöpfungsmittlerschaft des Logos (vgl. auch V. 10)
- **1,14:** Fleischwerdung des Logos, Sehen der Herrlichkeit des Logos; Identifikation des Logos mit dem Sohn Gottes

II. 1,19-12,50: Die Offenbarung Jesu vor der Welt

- **2,1-12:** Weinwunder zu Kana als „erstes Zeichen“ (2,11)
- **2,13-22:** Tempelreinigung (bereits zu Beginn der öffentlichen Wirksamkeit Jesu!)
- **3,1-13:** Nachtgespräch mit Nikodemus: V. 5: „Geburt aus Wasser und Geist“; V. 13: „Hinauf- und Herabstieg des Menschensohnes in/aus dem Himmel“ (vgl. auch 1,51!)
- **3,14-21:** Ziel der Sendung Jesu: V. 14: Erhöhung des Menschensohnes; V. 17: Sendung des Sohnes durch den Vater in die Welt zur Rettung; V. 18: präsentische E.
- **4,1-42:** Gespräch mit der Samaritanerin am Jakobsbrunnen: V. 22: Heil kommt von den Juden; V. 23: Anbetung des Vaters „im Geist und in der Wahrheit“
- **4,47-54:** Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten als „zweites Zeichen“ (V. 54)
- **c. 5:** Heilung eines Gelähmten am Sabbat am Teich Betesda (drittes „Zeichen“); Streitgespräch mit den Juden über die Vollmacht Jesu; **V. 24f.: präsentische Eschatologie - V. 28f.: futurische Eschatologie**
- **6,1-15:** Speisung der 5000 (vgl. Mk 6,31-44 par.; viertes „Zeichen“)
- **6,16-21:** Seewandel (vgl. Mk 6,45-52; fünftes „Zeichen“)
- **6,22-59:** Brotrede: V. 34.48: „Ich bin das Brot des Leben ...“; V. 51c-58: sakramentale Deutung der Brotrede: Essen des Fleisches und Trinken des Blutes des Menschensohnes
- **8,12:** „Ich bin das Licht der Welt“
- **9,1-12:** Heilung eines Blinden am Teich Schiloach (sechstes „Zeichen“); V. 22: Beschluss der Juden, „jeden, der ihn als den Messias bekenne, aus der Synagoge auszustoßen.“ (vgl. auch 12,42; 16,2)
- **10,1-10.11-21:** V. 7.9: „Ich bin die Tür“; V. 11.14: „Ich bin der gute Hirt“; V. 30: „Ich und der Vater sind eins“
- **11,1-44:** Auferweckung des Lazarus (siebtes „Zeichen“); V. 24: futurische Eschatologie - V. 25: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ - V. 43f.: präsentische Eschatologie
- **12,40:** Erklärung des Unglaubens der Juden durch Verstockung (vgl. Jes 6,9f.)
- **12,44-50:** Aufforderung zur Entscheidung zwischen Glauben und Unglauben als Schluß des ersten Hauptteils

III. 13,1-20,31: Die Offenbarung Jesu vor den Seinen

- **13,1-30:** Abschiedsmahl (kein Paschamahl, keine Wort über Brot und Wein wie bei den Synoptikern!); V. 1-20: Fußwaschung mit soteriologischer (vgl. V. 6-10) und paränetischer (vgl. V. 12-17) Deutung; V. 23: erste Erwähnung des Lieblingsjüngers
- **13,31-14,31:** erste Abschiedsrede; 13,34: Liebesgebot als neues Gebot; 14,6: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“; 14,16f.: sog. erster Parakletspruch; 14,20: Immanenzformel: „Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch.“; 14,25f.: zweiter Parakletspruch
- **15,1-16,33:** zweite Abschiedsrede: 15,1.5: „Ich bin der wahre Weinstock; 15,4.6f.: Immanenzformeln (vgl. oben!); 16,7f.13: Sendung des Parakleten
- **c. 17:** Abschiedsgebet („Hohepriesterliches Gebet“)
- **c. 18f.:** Passion: 18,28: Datierung des Todes Jesu auf den 14. Nisan (anders: Synoptiker: 15. Nisan!); 19,19: Pilatus läßt den Kreuzestitulus anfertigen; 19,30: Jesus stirbt mit den Worten: „Es ist vollbracht!“; 19,34: Blut und Wasser aus der Seite Jesu
- **c. 20:** Ostern: V. 1-10: Wettlauf des Petrus und des Lieblingsjüngers zum leeren Grab; V. 11-18: Erscheinung Jesu vor Maria aus Magdala; Verkündigung der Auferweckung an die Jünger; V. 19-

23: erste Erscheinung vor den Elfen; V. 24-29: zweite Erscheinung vor den Elfen („ungläubiger Thomas“): **V. 28: „Mein Herr und mein Gott!“**; V. 29: „Selig die Nichtsehenden, aber Glaubenden.“; V. 30f: Epilog (vgl. 21,24f.!)

IV. c. 21: Nachtragskapitel

- **V. 1-14:** Erscheinung des Auferstandenen am See von Tiberias
- **V. 15-23:** Worte des Auferstandenen an Petrus
- **V. 24f.:** Schlußbemerkung des Herausgebers des Evangeliums (vgl. 20,30f.!: **Lieblingsjünger als Verfasser des Evangeliums**)

Elemente gnostischen Denkens (nach *Marschies*)

1. Erfahrung eines vollkommen jenseitigen, fernen, obersten Gottes
2. Einführung weiterer göttlicher Figuren oder Aufspaltung der vorhandenen Figuren in solche, die dem Menschen näher sind als der ferne oberste Gott
3. Einschätzung von Welt und Materie als böser Schöpfung und eine dadurch bedingte Erfahrung der Fremdheit des Gnostikers in der Welt
4. Einführung eines eigenen Schöpfergottes oder Assistenten (Demiurg)
5. Erklärung dieses Zustandes durch ein mythologisches Drama, in dem ein göttliches Element, das aus seiner Sphäre in eine böse Welt fällt, als göttlicher Funke in Menschen einer Klasse schlummert und daraus befreit werden kann
6. Erkenntnis („Gnosis“) über diesen Zustand, die aber nur durch eine jenseitige Erlösergestalt zu gewinnen ist, die aus einer oberen Sphäre hinab- und wieder hinaufsteigt
7. Erlösung durch die Erkenntnis des Menschen, „daß Gott (bzw. der Funke) in ihm ist“
8. **Tendenz zum Dualismus**, die sich im Gottesbegriff, in der Entgegensetzung von Geist und Materie und in der Anthropologie äußern kann

„Die Welt und der Mensch sind nicht das Werk des guten Gottes, sondern des bösen Demiurgen; der Mensch enthält einen Wesenskern, der aus der Himmelswelt stammt und nicht dem Tode verfallen ist, zu dessen Rettung aber der Mensch in seinem Zustand der Selbstvergessenheit in der Welt erst über seinen himmlischen Ursprung aufgeklärt werden muß. Dies geschieht durch den himmlischen Offenbarer ... Das Wesen der Erlösung ... besteht in der Erkenntnis [=Gnosis] des zeitlos verstandenen eigenen Selbst von seinem himmlischen Ursprung.“ (Broer, S. 202)

Die Rückfrage nach dem historischen Jesus (5.5.)

1. Vom historischen Jesus zum neutestamentlichen Kanon

Um-/Neuinterpretation
Formung / Umformung
Auswahl (Selektion)

- 0. **Worte und Taten** des historischen Jesus (prophetischer Charismatiker)
- 1. Ostererfahrung: Neukonstitution der Jüngerschaft (tragen Botschaft weiter: „**Sache Jesu geht weiter**“)
- 2. erste Sammlung des Stoffes: **mündliche Überlieferung** (Tradierung)
- 3. Übergang **vom aramäischen in den griechischen Sprachbereich** (Hebräisch nur in jüdischer Theologie/Liturgie // auch inhaltliche Probleme)
- 4. **Verschriftlichung** des Stoffes (Punkt, wo man mündlich nicht mehr tradieren kann)
- 5. **literarische Bearbeitung** des Stoffes in den Evangelien
- 6. **Kanonbildung** (4 Evangelien / Apg / 24 Briefe / Offb) (Auswahl und Interpretation durch die Bearbeiter)
- 7. **Auslegung** der kanonisierten Schriften

Auswahl (Selektion, vgl. Mk 3,21; Mk 7; Joh 20,30),

Formung/Umformung und

Um-/Neuinterpretation bzw. Neubildung (vgl. Mk 16,18) des Stoffes

2. Fünf Phasen der Leben-Jesu-Forschung (vgl. Theißen)

2.1. Die kritischen „Anstöße“ zur Frage nach dem historischen Jesus (Reimarus, Strauß)

- Unterscheidung von **hist. Jesus** und **kirchlichem Christus** // Leben Jesu unter rein historischen Gesichtspunkten!
 - Jesus und seine Verkündigung im jüdischen Kontext interpretieren
 - Mythos-Theorie (Strauß): Unhistorisches nicht wegen bewussten Betrug, sondern wegen unbewusster mythischer Imagination // Mythen: alles unhistorisches // Jesus-Überlieferung bei Joh stark mythisch übermalt. (starke Mythisierung um Jesu Göttlichkeit / Herrlichkeit zu betonen)
- >>> **historischer Aspekt** (Reimarus) vs. **Mythischer Aspekt** (Strauß)

2.2. Optimismus der liberalen Leben-Jesu-Forschung (Holtzmann)

historisch kritische Rekonstruktion durch älteste Quellen.

Mk als Rahmen (Biographie), Q (Lehre [Ethik] / Worte Jesu) eingefügt

>>> Rückgriff auf die 2 Quellen Theorie (Rahmen ist historisch)

Ziel: Glauben vom Dogma befreien und von der Geschichte her erneuern

2.3. Zusammenbruch der Leben-Jesu-Forschung (Schweitzer, Wrede, Schmidt)

- Schweitzer (1875-1965): Geschichte der „Leben-Jesu-Forschung“ (1906)
- Wrede (1859-1906): „Das **Messiasgeheimnis** in den Evangelien“ (1901)
- Schmidt (1891-1956): Der **Rahmen des Evangeliums stammt von Markus** und hat die Inneren Teile miteinander verbunden.

Die Autoren **projizieren** ihre **Idealvorstellung** von Jesus auf ihn. Das Markusevangelium wird nicht als neutrale Geschichtsschreibung gesehen.

>>> Markus als Rahmenbiografie, aber nicht neutral, daher sind keine fundierten Aussagen möglich

2.4. Die „neue Frage“ nach dem historischen Jesus (Käsemann)

Geglaubte Identität des irdischen Jesus mit dem erhöhten Christus ist nötig zur Frage nach dem historischen Jesus. Jesus im **Kontrast zum Judentum**.

- **Differenzkriterium:** Unableitbarkeit / Abhebung aus Judentum und Urchristentum
Historisch ist, was nicht durch Juden-/ Urchristentum erklärbar ist
Kriterium der mehrfachen, unabhängigen Bezeugungen
- **Kohärenzkriterium:** inhaltliche Übereinstimmung mit dem Differenzkriterium (echtes Jesusgut)

- **Kriterium der mehrfachen, unabhängigen Bezeugung**

- Querschnittsbeweis: voneinander unabhängige Traditionsströme (Q, Mk, Sondergut, Joh, Paulus)
- erhöhte Wahrscheinlichkeit echtes Jesusgut zu haben.

2.5. „The third quest for the historical Jesus“ (Theißen)

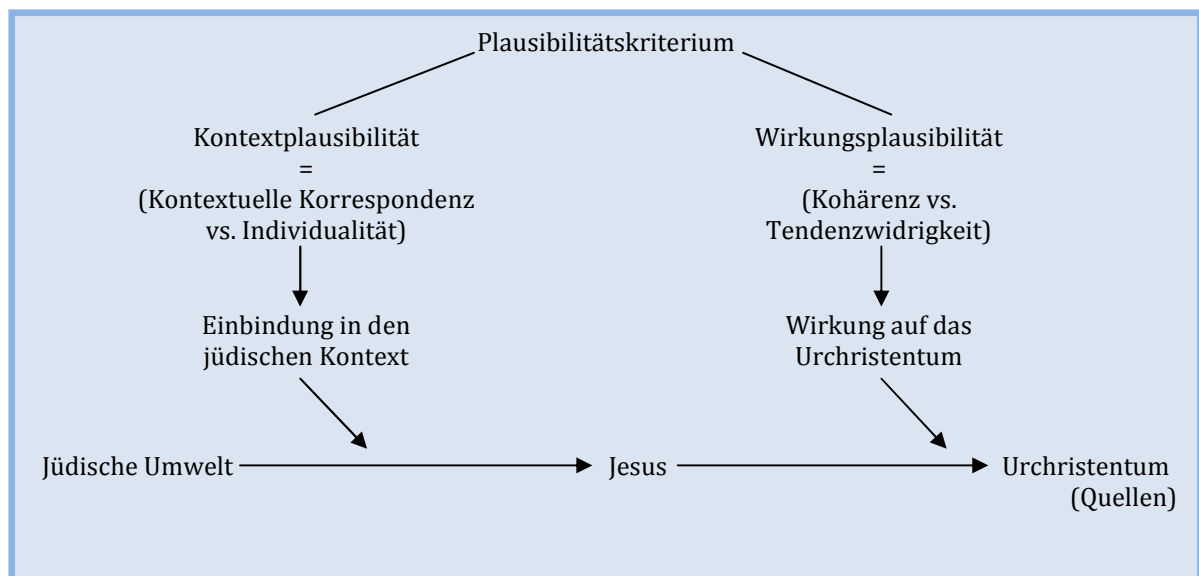
- Theißen ersetzt das Differenzkriterium durch das **historische Plausibilitätskriterium**

- **Wirkungsplausibilität:** Kohärenz vs. Tendenzwidrigkeit

- **Kontextplausibilität:** kontextuelle Korrespondenz vs. kontextuelle Individualität

Historisch ist, was sich als Auswirkung Jesu begreifen lässt (? Wirkungsplausibilität) und gleichzeitig nur in jüdischem Kontext entstanden sein kann (? Kontextplausibilität)

>>> Man kann Jesus nicht gegen das Judentum und Urchristentum profilieren. **Theißen** stützt sich dabei auf das **Differenzkriterium** von Käsemann und **ersetzt es durch das Plausibilitätskriterium**.



3. Ergebnisse

- Herkunft Jesu = „Jahwe rette“ // Name historisch
- Begegnung mit Johannes dem Täufer = „Täuferbewegung“
- Täuferpredigt und Jesusbotschaft
- Zentraler Inhalt der Botschaft Jesu: Herrschaft Gottes = Reich Gottes (Lk 10,18)
 - Wunder
 - Gleichnisse >> In den Taten Jesu konkretisieren sich seine Worte
- Ethik (vor allem in der Bergpredigt)
- Tod am Kreuz
- Deutungen des Todes Jesu

Historisch gesichert:

- Übergabe der Juden an die Römer
- Verurteilung durch Pilatus
- Kreuzigung um das Paschafest 30

Kern der Verurteilung: Tempel und Kult wird von Jesu in Frage gestellt!

Hist. Jesu betrachtete seinen Tod vielleicht als letzte Möglichkeit / prophetisches Geschick?!

>>> hoffte auf Erlösung / Auferstehung.

Kriterien der Rückfrage nach dem historischen Jesus

1. Ernst Käsemann¹: Die „neue Frage“ nach dem historischen Jesus

a) Differenzkriterium: Echtes Jesusgut ist, was weder aus dem Judentum noch dem Urchristentum abgeleitet werden kann bzw. was sich weder in das jüdische Denken noch in die Auffassung der späteren Gemeinde einfügen läßt.

>>> gesichertes, aber sehr schmales Jesusbild

Kritik: Differenzkriterium ist verkappte Dogmatik // Minimalismus (Theißen)

b) Kohärenzkriterium: Echtes Jesusgut ist, was mit den aufgrund des Differenzkriteriums gewonnenen Traditionen inhaltlich übereinstimmt (auch wenn es zu jüdischem und urchristlichem Denken paßt).

Kritik: Unterschätzung der Widersprüche und Entwicklungen bei Jesus.

c) Kriterium der Mehrfachbezeugung: Mehrfach voneinander unabhängige Bezeugung einer Tradition erhöht die Wahrscheinlichkeit, echtes Jesusgut identifizieren zu können.

1. Querschnittsbeweis: Mehrfachüberlieferung zu unabhängigen Überlieferungen

2. Gattungsinvarianz: Überlieferungen erscheint in verschiedenen Gattungen (Geschichte=Schriften und Erzählungen=Worte)

Keine Kritik möglich, aber nur in Bezug mit anderen Kriterien wirksam!

2. Gerd Theißen: The „third quest“ for the historical Jesus

Das Differenzkriterium ist durch das **historische Plausibilitätskriterium** zu ersetzen, daß mit Wirkungen Jesu auf das Urchristentum und seiner Einbindung in einen jüdischen Kontext rechnet. Historisch ist in den Quellen das, was sich als Auswirkung Jesu begreifen läßt (---> **Wirkungsplausibilität**) und gleichzeitig nur in einem jüdischen Kontext entstanden sein kann (---> **Kontextplausibilität**).

a) Historische **Wirkungsplausibilität** haben Jesusüberlieferungen, wenn sie als Auswirkungen des Lebens Jesu verständlich gemacht werden können - teils durch Übereinstimmung unabhängiger Quellen (---> **Kohärenz**), teils durch tendenzwidrige Elemente (---> **Tendenzwidrigkeit**) in diesen Quellen. Kohärenz und Tendenzwidrigkeit sind komplementäre Kriterien für historische Wirkungsplausibilität.

- **Kohärenz**

- Mehrfachbezeugungen derselben Tradition in unabhängigen Quellen

- **Querschnittsbeweis:** Mehrfachbezeugungen sachlicher Motive und Inhalte in unabhängigen Quellen

- **Gattungsinvarianz:** Mehrfachbezeugungen sachlicher Motive und Inhalte in verschiedenen Formen und Gattungen

- **Tendenzwidrigkeit:** Mehrfachbezeuge Motive, Inhalte und Traditionen lassen sich besonders dann als Auswirkung des historischen Jesus in den Quellen plausibel machen, wenn sie sich nicht aus bekannten Tendenzen des Urchristentums erklären lassen.

b) Historische **Kontextplausibilität** haben Jesusüberlieferungen, wenn sie in den jüdischen Kontext des Wirkens Jesu passen (---> **kontextuelle Korrespondenz**) und innerhalb dieses Kontextes als individuelle Erscheinungen (---> **kontextuelle Individualität**) erkennbar sind. Kontextuelle Korrespondenz und kontextuelle Individualität sind komplementäre Kriterien für historische Kontextplausibilität.

- **kontextuelle Korrespondenz:** Was aus dem damaligen Judentum nicht 'abgeleitet' werden kann, ist wahrscheinlich nicht historisch. Jesus kann nur das gesagt und getan haben, was ein jüdischer Charismatiker im 1. Jh. hätte sagen und tun können.

- **kontextuelle Individualität:** Individualität bedeutet nicht Unableitbarkeit, sondern Unterscheidbarkeit in einem gemeinsamen Kontext. Jesus wird nicht gegen das Judentum, sondern in ihm profiliert.

¹ SS 2007: Herr Reichardt schreibt diese Stelle Rudolf Bultmann zu // SS 2008 Herr Reichardt korrigiert: Ernst Käsemann (Schüler von Bultmann)

Die Wunder Jesu (26.5.)

1. Das Wunderverständnis in Antike, Bibel und Gegenwart

- Außerordentlichkeit des Ereignisses // Kluft von Wunderverständnis zwischen Antike und Heute.
- Gotteserfahrung
- „Wunder sind auffallende Ereignisse, die von glaubenden Menschen als Zeichen des Heilshandelns Gottes verstanden werden.“ (Weiser)

Die **Wunder Jesu** sind „allemaal schon neuer Himmel, neue Erde im Kleinen.“
(E. Bloch, Das Prinzip Hoffnung)

Aufbau von neutestamentlichen Wundergeschichten (siehe S.24-26)

- Einleitung: Kommen des Wundertäters
Aufkommen der Menge und Auftreten von Stellvertretern / Hilfsbedürftigen / Gesandtschaften
- Exposition: Charakterisierung der Not
Annäherung an den Wundertäter (Bitten u.ä.)
Zurückweichen (der Gegner/ Dämonen)
- Mitte: Wunderhandlung (Berührung, Heilmittel, Gebet u.ä.)
Wahrnehmung des Wunders durch Zuschauer
- Schluss: Demonstration, Entlassung
Geheimhaltungsgebot!
Staunen/ Fürchten, Ausbreitung

2. Die Wunder Jesu in der forschungsgeschichtlichen Diskussion

2.1. Supranaturalismus (Augustinus, Thomas von Aquin, kirchliche Tradition)

- Jesus kann die **Naturgesetze außer Kraft** setzen
>>> problematisches Verständnis der Natur.

2.2. Rationalistische Wunderinterpretation (Bahrtdt, Paulus)

- Nicht die Geschichtlichkeit wird in Frage gestellt
>>> **natürliche Erklärung** // Wunder sind also keine Wunder mehr sondern nur „Zauberei“
Beispiel Seewandel: im See herumschwimmende Bretter erklären „Jesu Seegang“

Das Wunderbare wird also herausinterpretiert, wobei das Wunder eine zeitbedingte Interpretation war (Seewandel, Bauhölzer im See)

2.3. Mythische Wunderinterpretation (Strauß)

- Religiöse Bedeutung der Wunder wird betont
>>> Wunder als Mythen (Reichardt wörtlich: „Mythne“) **um seine messianische Bedeutung zu unterstreichen.**

Wundergeschichten sind **mythisch** aufzufassen; bringen messianische Idee zum Ausdruck; sind keine bewussten Täuschungen, sondern absichtliche Produkte eines kollektiven Bewusstseins.

2.4. Form- und religionsgeschichtliche Wunderdeutung (Bultmann, Dibelius, Bieler)

- Wunder Jesu stammen aus der hellenistischen Umwelt des NT und sind nicht historisch
Das AT dient nicht mehr als Vorlage sondern die Antike.
>>> Wundergeschichten als Anpassungserscheinung für die Christen in der Nicht-christlichen-Umwelt.

Christliche Botschaft bedient sich der Wundergeschichten (oft aus dem Hellenismus), um Glaubensbotschaft zu vermitteln

2.5. Redaktionsgeschichtliche Relativierung der Wundergeschichten (Held, Busse, Bultmann)

- Bedeutung der verschiedenen Wunder in den Evangelien.

>>> **Ambivalenz der Wundergeschichten:** Wunder führen nicht direkt zum Glauben.

Wundergeschichten waren als **Tradition** vorgegeben, die durch die Evangelisten kritisch im Sinne ihrer Botschaft **bearbeitet und relativiert** wurden.

2.6. Einordnung Jesu in eine Typologie antiker Wundertäter (Vermes, Smith)

Jesus als Charismatiker (Vermes): unabhängig vom Gesetz haben Wundercharismatiker Zugang zu Gott und werden vom Judentum kritisch beurteilt

>>> Verständnis Jesu vor seinem **jüdischen Hintergrund**.

Jesus als Magier (Smith):

Perspektive der Jesusgegner

Ausbildung zum Magier in Ägypten, war besessen und hat sich dem Geist des Täufers bemächtigt (Beweis: Vorherwissen, Rückzug in die Wüste, Kenntnisse von Dämonen und Geistern)

2.7. Sozialgeschichtliche Aspekte des Wunderglaubens und des Auftretens von Wundertätern (Theißer)

Ob es Dämonen gibt oder nicht, hängt von der Gesellschaft ab >>> **Wunderglauben ist zeitlich, gesellschaftlich und historisch bedingt.**

Wunderglaube hat soziale Dimension: Wunder als Ausdruck des Protests, der Not...

Wunder sind gesellschaftlich bedingt / definiert.

3. Die urchristlichen Wundergeschichten (siehe ausführlich S. 24)

3.1. Exorzismen / Dämonenaustreibungen

Austreiben eines Dämons. Ausgeliefert sein der Menschen an den Dämon; Kampf zwischen Dämon und Exorzist; zerstörerische Tätigkeit des Dämons nach außen.

3.2. Therapien / Heilungswunder

Übertragung einer wunderhaften **Energie** vom Wundertäter auf den Kranken bewirkt Heilung
Heilende Berührung / Speichel

Glaubensmotiv: Gott hat dich geheilt / gerettet.

3.3. Normenwunder

Begründung von Normen. Jesu Normenwunder dienen zur **Entschärfung der Thora** (Heilung am Sabbat erlaubt)

3.4. Geschenkewunder

Wunderhandlung geschieht **spontan** und **unauffällig**; materielle Güter werden in wunderbarer Weise zur Verfügung gestellt; Demonstration breit ausgestaltet.

Bsp.: Brotvermehrung, Weinwunder...

3.5. Rettungswunder

Schilderung der Notlage, dann Rettung von außen/ göttlich oder durch schützenden Passagier

Bsp.: Seewandel, Stillung des Seesturms

3.6. Epiphanien

(Oster-) **Erscheinungen Jesu in Göttlicher Herrlichkeit** >>> Verklärungsgeschichte.

>>> **Fazit:** Exorzismen und Therapien bilden die eigentliche Wundertätigkeit Jesu.
Historischer Kern bei Wunderüberlieferungen.

4. Hat der historische Jesus Wunder gewirkt? Rückfrage!

4.1. Wirkungsplausibilität

4.1.1. Zeugen für die Wunderüberlieferung mit verschiedenen Interessen (Tendenzwidrigkeit)

- Josephus, Ant. 18,63 > Jesus wird als Wundertäter gesehen
- Mk 3,22; 6,14 > Jesus steht mit dem Teufel im Bunde

4.1.2. Wunderüberlieferung in verschiedenen Traditionsschichten (Kohärenz: Querschnittsbeweis)

Wundergeschichten werden in allen Traditionen überliefert:

- Mk
- Q 7,1ff.18-22; 11,14-40
- LkS 5,1ff.; 7,11ff.; 13,10ff.; 17,1ff.
- MtS 9,27ff.; 17,24ff.
- Joh: sieben „Zeichen“
- außerkanonische Evangelien

4.1.3. Wunderüberlieferung in verschiedenen Formen und Gattungen (Gattungsinvarianz)

Wundergeschichten werden in allen Gattungen überliefert:

- **Summarien:** Mk 1,32-34; 3,7-12; 6,53-56
Fassen typische Züge Jesu Wunder zusammen: Nur Exorzismen und Therapien, keine Normenwunder
- **Apophthegmen** > skeptische Stellungnahme von Zeitgenossen erkennbar.
(kleinere Erzählungen mit einem Lehrspruch)
- **Logien**
Verbindung der Wunder mit Botschaft
 - Gottesherrschaft: Q 10,9; 11,20
 - Umkehr: Mt 11,20-24
 - Zuwendung zu den Armen: Q 7,22
 - Glaube: Mk 2,5; 11,22-24

4.2. Kontextplausibilität

4.2.1. Kontextuelle Korrespondenz

- Theios Aner (gr. der göttliche Mensch): Magier
Idealtypisches Modell eines als göttlich geltenden Menschen, in dem Wunderkräfte wirken
- rabbinischer Wundercharismatiker:
trotz einiger Gemeinsamkeiten auszuschließen, da sie, anders als Jesus, lediglich durch ihr Gebet wirken, Gott aber heilt
- jüdischer Zeichenprophet:
Vollzogen selbst keine Wunder, sondern **kündigen Wunder nur an**

Jesus ist einziger apokalyptischer Wundercharismatiker, da Einzigartigkeit seiner Wundertaten im Zuspruch der eschatologischen Bedeutung (Beginn einer neuen Welt (durch/ in Wundern) liegt

4.2.2. Kontextuelle Individualität

- Zurechnung der wunderwirksamen Kraft an den Glauben
- eschatologische Bedeutung der Exorzismen und Heilungen

4.3. Die urchristliche Wunderüberlieferung als Auswirkung des historischen Jesus und als urchristliche Deutung („volkstümliche Verschiebung“)

Untergattungen der neutestamentlichen Wundergeschichten

1. Exorzismen (Dämonenaustreibungen) „berichten die Austreibung eines Dämons aus einem ‚besseren Menschen‘“ (265)

- Aufgeliefertsein des Menschen an den Dämon
- Kampf zwischen Dämon und Exorzist
- zerstörerische Tätigkeit des Dämons auch außerhalb des Menschen
- Beispiel: Mk 5,1-20: Besessener von Gerasa

2. Therapien (Heilungen) sind „Heilungswunder, in denen kein Kampf stattfindet, sondern die Heilung durch die Übertragung einer wunderhaften Energie vom Wundertäter auf den Kranken bewirkt wird.“ (266)

- heilende Kraft
- heilende Berührung
- heilende Mittel
- Beispiel: Mk 5,21-43: Blutflüssige Frau

3. Normenwunder „dienen dazu, Normen zu begründen, Verstöße gegen sie zu bestrafen (‚Strafwunder‘) oder ihre Erfüllung zu belohnen“ (266)

Durch diese Wunder werden beispielsweise Gesetze neu konstituiert oder bewusst gebrochen
>>> In Konflikt mit dem Gesetz

- Beispiel: Mk 3,1-6: Mann mit verdorrter Hand

4. Geschenkwunder berichten, daß „Jesus materielle Güter in wunderbarer Weise zur Verfügung stellt“ (267)

- Spontaneität
- Unauffälligkeit
- breite Ausgestaltung der Demonstration des Wunders
- Beispiel: Mk 6,30-44: wunderbare Brotvermehrung

5. Rettungswunder

- Schilderung der Notlage
- rettende Epiphanie von außen oder Rettung durch schützenden Passagier
- Beispiel: Mk 4,35-41: Stillung des Seesturms

6. Epiphanien sind nachösterliche Erscheinungen Jesu in göttlicher Herrlichkeit, die in das irdische Leben Jesu zurückverlegt wurden

- Beispiel: Mk 9,2-8: Verklärung Jesu

Die Motivik der neutestamentlichen Wundergeschichten

Einleitung (einleitende Motive)

- | | |
|----------------------------|--|
| 1. Kommen des Wundertäters | |
| 2. Auftreten der Menge | |
| Auftreten von | 3. Hilfsbedürftigen |
| | 4. Stellvertretern |
| | 5. Gesandtschaften |
| | 6. Gegnern |
| | 7. Motivation des Auftretens von Gegenspielern |

Exposition (expositionelle Motive)

- | | |
|-------------------------------|----------------------------------|
| 8. Charakterisierung der Not | |
| Annäherung an den Wundertäter | 9. Erschwernis |
| | 10. Niederfallen |
| | 11. Hilferufe |
| Zurückweichen | 12. Bitten und Vertrauenäußerung |
| | 13. Mißverständnis |
| | 14. Skepsis und Spott |
| | 15. Kritik |
| Verhalten des Wundertäters | 16. Gegenwehr des Dämons |
| | 17. pneumatische Erregung |
| | 18. Zuspruch |
| | 19. Argumentation |
| | 20. Sich-Entziehen |

Mitte (zentrale Motive)

- | | |
|----------------------------|-------------------------------|
| 21. szenische Vorbereitung | |
| Wunderhandlung | 22. Berührung |
| | 23. heilende Mittel |
| | 24. wunderwirkendes Wort |
| | 25. Gebet |
| | 26. Konstatierung des Wunders |

Schluß (finale Motive)

- | | |
|-----------------|---------------------------|
| Gegenspieler | 27. Demonstration |
| | 28. Enlassung |
| Wundertäter | 29. Geheimhaltungsgebot |
| Zwischenspieler | 30. Admiration |
| | 31. Akklamation |
| | 32. ablehnende Reaktion |
| | 33. Ausbreitung des Rufes |

Die Motivik der neutestamentlichen Wundergeschichten (Mk 2,1-12)

1 Als er einige Tage später nach Kafarnaum zurückkam, wurde bekannt, daß er(wieder) zu Hause war.

- Kommen des Wundertäters (1.)

2 Und es versammelten sich so viele Menschen, daß nicht einmal mehr vor der Tür Platz war; und er verkündete ihnen das Wort.

- Auftreten der Menge (2.)

3 Da brachte man einen Gelähmten zu ihm; er wurde von vier Männern getragen.

- Auftreten von Hilfsbedürftigem (3.) - Auftreten von Stellvertretern (4.) - Charakterisierung der Not

4 Weil sie ihn aber wegen der vielen Leute nicht bis zu Jesus bringen konnten, deckten sie dort, wo Jesus war, das Dach ab, schlugen (die Decke) durch und ließen den Gelähmten auf seiner Tragbahre durch die Öffnung hinab.

- Erschwernis der Annäherung an den Wundertäter (9.)

5 Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!

- Zuspruch (18.)

6 Einige Schriftgelehrte aber, die dort saßen, dachten im stillen:

- Auftreten von Gegnern (6.)

7 Wie kann dieser Mensch so reden? Er lästert Gott. Wer kann Sünden vergeben außer dem einen Gott?

- Kritik (15.)

8 Jesus erkannte sofort, was sie dachten, und sagte zu ihnen: Was für Gedanken habt ihr im Herzen?

9 Ist es leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben!, oder zu sagen: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh umher?

10 Ihr sollt aber erkennen, daß der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben. Und er sagte zu dem Gelähmten:

- Argumentation (19.)

11 Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause!

- wunderwirkendes Wort (24.)

12 Der Mann stand sofort auf, nahm seine Tragbahre und ging vor aller Augen weg. Da gerieten alle außer sich; sie priesen Gott und sagten: So etwas haben wir noch nie gesehen.

- Demonstration (27.) - Admiration (30.) - Akklamation (31.)

Die Gleichnisse Jesu (9.6.)

1. Wichtige Phasen der Gleichnisauslegung

1.1 Neues Testament und Alte Kirche: Gleichnisse als Allegorien

Allegorische Gleichnisauslegung:

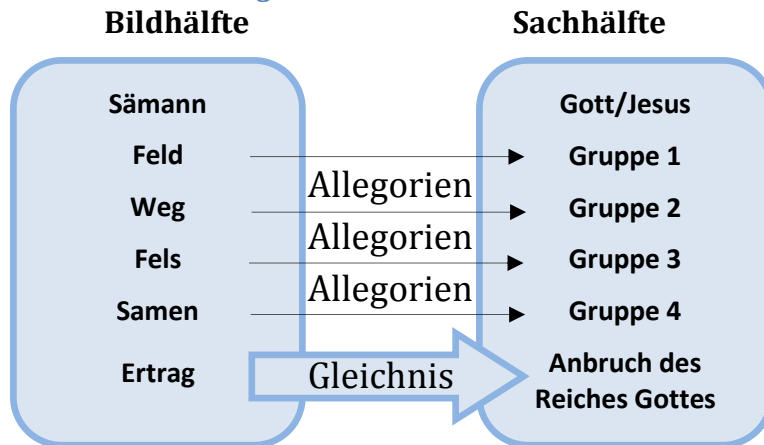
Verständnis aller Gleichnisse in der **alten Kirche** als **Allegorien**

Allegorien: **Bildhälfte vs. Sachhälfte.**

Rekonstruktion der Auslegung des Gleichnisses bleibt immer hypothetisch

>>> **mehrere Vergleichspunkte zwischen Bild und Sachhälfte**

Gleichnisse als Allegorien



1.2 A. Jülicher (1857-1938): Gleichnisse als bildhafte Darstellungen allgemeiner Wahrheiten

- **One-point-approach:** nur ein Vergleichspunkt zwischen Bild- und Sachhälfte.
- Gleichnisse zielen auf einen Vergleichspunkt durch den eine **allgemeine, zeitlose Wahrheit** zum Ausdruck kommt.
- Gleichnis hat dialektischen Zweck: bildhafte Darstellung allgemeiner Wahrheiten

1.3 J. Jeremias (1900-1979): Gleichnisse als kontextgebundene prophetische Botschaft

- **One-point-approach**
- Gleichnisse sind **im Kontext mit Jesu Botschaft** zu sehen
- Sachaussage = „sich realisierende Eschatologie“
- Bildmaterial oft aus **konkreten Ereignissen und Adressat** ist ursprünglich die Öffentlichkeit

1.4 H. Weder (1946): Gleichnisse als Metaphern

- **Metaphern** auf Wort- und Satzebene
- **Unübersetzbarkeit** der Metapher
- Keine Unterscheidung zwischen Bild- und Sachhälfte
- Poetische Funktion.

>>> Jesus musste Gleichnisse erzählen, weil er sich nur so ausdrücken konnte; daher also **poetisch-didaktisch-methodisches** Hilfsmittel (vgl. Gedicht)

Die Gleichnisse Jesu sind **erzählerisch entfaltete Metaphern**, die aus dem kollektiven Bilderschatz des Judentums stammen. Sie wollen nicht bezeugen, wie man schon immer über Gott dachte oder über ihn denken soll. Sie wollen Impulse setzen, immer wieder neu und anders von ihm zu denken.

Glossar

Allegorien

sind künstlich und **konstruiert** und widersprechen alltäglichen Erfahrungen, aus Metaphern entstanden, eher unverständlich, viele Vergleichspunkte (selten in der Bibel)

>> Mk 4,13-20 (Sämann+Deutung)

Echte Allegorien

wurden ursprünglich als Allegorie konzipiert.

>> Apg 17,1-6 (Hure Babylon)

Allegorisierung

Eintrag von allegorischen Einzelzügen in ein Gleichnis.

>> Mt 22,1-10 (Hochzeitsmahl)

Allegorese

allegorische Auslegung eines Textes, der an sich nicht allegorisch gemeint ist.

>> Mk 4,13-20 (Sämann+Deutung)

Gleichnisse

entstanden aus Vergleichen oder Bildworten. Sie schildern wiederkehrendes Geschehen, griechisch im Präsens. Gleichnisse enthalten **eine Pointe**. (Allegorische Deutung angehängt)

>> Mk 4,3-9 (Sämann)

Parabeln

erzählen (v.a. Aorist) ungewöhnliche Einzelfälle fordern zu einer Stellungnahme zu dem Berichteten und wollen dadurch eine Einstellungs- und Verhaltensänderung bewirken.

>> Lk 11-32 (Verlorener Sohn)

Beispiel Erzählungen

illustrieren den Sachverhalt der Geschichte an einem konkreten Beispiel (keine Trennung von Bild und Sachhälfte).

>> Lk 10,29-37 (Barherziger Samariter)

Die Paulinische Chronologie (9.6.)

1. Die Quellen

1.1. Profane Quellen

1.2. Biblische Quellen

1.2.1. Die echten Paulusbriefe als Primärquelle

7 echte Briefe: 1Thess, 1Kor, Phil, Phlm, 2Kor, Gal, Röm

[Deuteropaulinische Briefe: Eph, Kol, 2Thess, Pastoralbriefe (Tim, Tit)]

1.2.2. Die Apostelgeschichte als Sekundärquelle

Keine absoluten Jahresangaben, für die Chronologie ist man auf andere / echte Schriften angewiesen

1.2.3. Das Verhältnis von echten Paulusbriefen und Apostelgeschichte

Beispiel: Darstellung des Aposteltreffens nach Gal 2 und Apg 15

2. Entwurf einer relativen und absoluten paulinischen Chronologie

2.1. Die vorchristliche Zeit

2.1.1. Die Aussagen der echten Paulusbriefe:

Phil 3,5f.

2.1.2. Die Aussagen der Apostelgeschichte:

Apg 7,58; 8,1-3; 9,1; 16,37f.;18,3; 21,39; 22,3.25; 23,16.27

2.2. Berufung, erste Missionsreise, Aposteltreffen und antiochenischer Zwischenfall

2.2.1. Die Aussagen der echten Paulusbriefe: Gal 1,15-2,21

2.2.2. Die Aussagen der Apostelgeschichte: Apg 9,1-31; 11,25f.30; 12,25; 13f.; 15,1-35

2.2.3. Fazit

2.2.4. Absolute Chronologie

2.3. Die zweite Missionsreise

2.3.1. Die Aussagen der Apostelgeschichte: Apg 15,36-18,22

2.3.2. Die absolute Datierung des Korinthaufenthaltes des Paulus und der

zweiten Missionsreise

- Claudiusedikt (49 n. C.)

- Gallio-Inschrift (---> 51/52 n. C.)

2.4. Die dritte Missionsreise

2.4.1. Die Aussagen der Apostelgeschichte: Apg 18,23-21,17

2.4.2. Die absolute Chronologie der dritten Missionsreise

2.5. Die Romfahrt und das Ende des Paulus

2.5.1. Die Aussagen der echten Paulusbriefe: Röm 15,19.23-25.28

2.5.2. Die Aussagen der Apostelgeschichte: Apg 21-28

2.5.3. 1 Clem 5

2.5.4. Fazit

3. Bedeutung der Frage nach der paulinischen Chronologie

- Datierung und Chronologie der Paulusbriefe

- Entwicklung der Theologie des Apostels?

- Einordnung der paulinischen Theologie in eine Theologie des Urchristentums

Die paulinischen Briefe in der Chronologie

1 Thess	Korinth	50/51
1Kor	Ephesus	51-54
Phil		
Phlm		
2Kor	Mazedonien	54-55
Ga		
Röm	Korinth	56

Die Paulinische Chronologie in der Übersicht (nach Broer)

Vorgeschichte

Phil 3,5f.: Beschneidung am achten Tag, Stamm Benjamin, Hebräer, Pharisäer, Christenverfolgung, Gesetzesbefolgung

Apg 7,58; 8,1-3; 9,1: Lokalisierung der Christenverfolgung in Jerusalem umstritten

Apg 16,37f.; 22,25; 23,27: römisches Bürgerrecht wahrscheinlich

Apg 18,3: Beruf Zeltmacher

Apg 21,39; 22,3: Herkunft aus Tarsus

Apg 22,3: Ausbildung unter Gamaliel umstritten

Frühjahr 30 Tod Jesu

31/32 **Berufung** des Paulus // Damaskus-Erlebnis (Epiphanie)

bis ca. 33 Aufenthalt in Arabien, Rückkehr (!) nach Damaskus

ca. 34 „drei Jahre später“ (d. h. nach der Berufung): **erster Jerusalemaufenthalt:** 15 Tage bei Petrus und Jakobus anschließend wohl **erste Missionsreise**, nach Zypern, Pamphylien, Pisidien und Lykaonien

ca. 47/48 „vierzehn Jahre später“ (d. h. nach dem ersten Jerusalemaufenthalt): **zweiter Jerusalemaufenthalt**, sog. **Aposteltreffen** Anerkennung der paulinischen Mission durch Petrus, Jakobus und Johannes im Anschluss: **antiochenischer Zwischenfall** (vgl. Gal 2,11-21): Auseinandersetzung zwischen Paulus und Petrus über die Tischgemeinschaft zwischen Heiden- und Judenchristen

49-51 **zweite Missionsreise** Antiochien - Galatien - Philippi - Thessalonich - Athen - **50-51: Korinth** : Aquila und Priscilla; Anklage vor Gallio; ca. 1 1/2jähriger Aufenthalt; Abfassung des **1 Thess** - Ephesus - Cäsarea - (Jerusalem?) – Antiochien

51-57 **dritte Missionsreise** Antiochien - Galatien - **51-54: Ephesus**; Abfassung des **1Kor**, **Phil**, **Phlm**, u. a. zeitweiser Gefängnisaufenthalt mit der Gefahr der Verurteilung ad bestias - **54/55:** Reise von Ephesus über Troas und Mazedonien (Abfassung von **2 Kor**, **Gal**) nach Korinth Abfassung des **Röm** - **56/57:** Reise von Korinth nach Jerusalem

nach 57 Verhaftung des Paulus in *Jerusalem*, Überführung nach **Cäsarea**, Paulus vor den Statthaltern Felix (mindestens zweijährige Haft) und Festus sowie dem König Agrippa – Überstellung über Malta (dort Überwinterung) nach **Rom**; Märtyrertod unter Nero (54-68) (vgl. 1 Clem 5,4-7)?

Tod des Paulus wahrscheinlich **64** unter Nero.

Der Römerbrief (16.6.)

1. Die Stadt Rom

Die Gemeinde in Rom bestand zuerst hauptsächlich aus Judenchristen, spätestens seit Nero jedoch hauptsächlich aus Heidenchristen

Entstanden ca. 650 v. Chr.

1.1. Rom als Weltstadt

ca. 1 Mio. Einwohner (Berechnung durch Getreideverbrauch)

hohe soziale Mobilität.

Frauen waren auch berufstätig.

1.2. Religionen in Rom

Altrömische Religion. Juden und Christen vorhanden.

1.3. Juden und Christen in Rom

- Die **jüdischen Gemeinden in Rom (ab 150 v. Chr.)**
 - Ab 50 v. Chr. staatliche Maßnahmen gegen Juden >>> Folgerung: große Gemeinde
- Die **Trennung von Juden und Christen** (Claudiusedikt, Verfolgung unter Nero)
 - Zunächst keine **Differenzierung, erst ab 49.**
 - 49: **Claudiusedikt**: Ausweisung der Juden.
 - 64: **Nero** verfolgt Christen, Anfänge der Christen in Rom
- Die Christen in Rom
 - Entstehung der Gemeinde unbekannt // nach Claudiusedikt. Römerbrief wendet sich an eine Gemeinde, die Paulus selbst **nicht** gegründet hat.

2. Der Brief

2.2. Literarische Integrität

2.2.1. Das Problem der Glossen und der Schlußdoxologie

2.2.2. Das Problem von c. 16

- Grundproblem, **Grußliste**: 26 Leute werden namentlich erwähnt und begrüßt.
 - Woher soll Paulus die Leute kennen, wenn er nie da war?
- Eine Lösungsmöglichkeit: „**Ephesus-These**“ (Grüße ursprünglich nach Ephesus // Kopie des Briefes nach Ephesus)
 - Die Ephesus-These erschafft letztlich aber mehr Probleme als sie lösen soll und wird daher von vielen Wissenschaftlern verworfen

2.2.3. Adresse des Röm

2.3. Anlaß

2.3.1. Probleme in der römischen Gemeinde (14,1-15,7)

Differenzen zwischen Arm und Reich / zwischen Starken und Schwachen.

Judenchristen vs. Heidenchristen.

2.3.2. Situation des Paulus (1,9-15; 15,19-28)

Paulus wollte die Gemeinde eigentlich besuchen, schreibt aber einen langen Brief.

Hoffnung auf finanzielle Unterstützung bei geplanter Spanienreise.

Römerbrief als „**Testament des Paulus**“ >>> **Zusammengefasste paulinische Theologie**

Weltweiter Aspekt der Mission!

2.4. Abfassungsort und -zeit

Große Wahrscheinlichkeit für die Abfassung des Briefes in Korinth, 56 (2. Missionsreise).

2.5. Theologische Grundgedanken

Rechtfertigungslehre: Gott spricht allen Menschen unabhängig ihrer Herkunft denselben Wert und Unwert zu.

(siehe Überblick nächste Seite)

Der Römerbrief - Überblick

Gliederung in 5 Teile.

1. 1,1-7: Präskript: Absender - Empfänger - Gruß

- **1,3f.:** Zitat einer alten christologischen Prädikation aus dem palästinischen Judentum: „das Evangelium von seinem Sohn, der **dem Fleisch nach** geboren ist als Nachkomme Davids, **der dem Geist der Heiligkeit nach** eingesetzt ist als Sohn Gottes in Macht seit der Auferstehung von den Toten“

Jesus erst als Auferstandener wichtig!

2. 1,8-17: Proömium: Danksagung

- **1,16f.:** These: Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes im Evangelium; „Der aus Glauben Gerechte wird leben“ (Hab 2,4)

Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes // Grundthese mit Fundament im AT.

3. 1,18-11,36: Erster Hauptteil: Die Gerechtigkeit Gottes als Gabe (Indikativ)

Sünde = höhere Macht, der sich der Mensch trotz Tora / Vernunft nicht erwehren kann

Rechtfertigung durch den Glauben!

a) 1,18-3,20: Die Verlorenheit aller Menschen unter der Sünde (Juden wie Heiden!)

(alle Menschen sind verloren, es gibt keine Rechtfertigung aufgrund von Werken)

- **1,18-32:** Heiden: **1,19f.:** Möglichkeit einer sog. natürlichen Erkenntnis Gottes mithilfe der Vernunft; Folgerung: Unentschuldbarkeit der Heiden
- **2,1-19:** Juden (sollten zwar durch die Tora wissen was zu tun ist, unterlassen es aber)
- **3,1-20:** Der Vorzug der Juden (V. 1-8) bewahrt sie nicht vor dem allgemeinen Schuldspruch (V. 9-20); V. 9: „alle, Juden wie Heiden, stehen unter der Herrschaft der Sündenmacht“ (vgl. auch V. 23)

b) 3,21-4,25: Die Rechtfertigung des Sünders durch den Glauben an Jesus Christus unabhängig von den Gesetzeswerken

- **3,21-30:** **Zentralthese: Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes unabhängig vom Gesetz durch den Glauben an Jesus Christus:** „Ihn hat Gott dazu bestimmt, Sühne zu leisten mit seinem Blut, Sühne, wirksam durch Glauben“ (V. 25)
- **c. 4:** Abraham wurde als er noch nicht beschnitten und damit auf die Tora verpflichtet war (vgl. Gen 17) aufgrund seines Glaubens gerechtfertigt (Gen 15,6); **Beschneidung und Toragehorsam sind also für die Rechtfertigung nicht notwendig!**

c) 5,1-8,39: Die Gabe der Gerechtigkeit oder das neue Leben aus Gott als Auswirkungen des rechtfertigenden Handelns Gottes am Menschen

- **5,1-11:** Folgen der Rechtfertigung: Friede, Gnade, Hoffnung etc.
- **5,12-21:** Überbietung des Adam- durch das Christusgeschehen
- **c. 6:** Durch die Taufe findet ein Herrschaftswechsel statt: Der Getaufte dient nicht mehr der Sündenmacht, sondern Gott. Um enthusiastischen Missverständnissen vorzubeugen, formuliert Paulus hier v. a. im Imperativ bzw. Futur (vgl. V. 4f.)
- **c. 7:** Das Gesetz ist zwar an sich heilig, gerecht und gut, die Sündenmacht bedient sich jedoch des Gebotes und bewirkt aufgrund der fleischlichen Natur des Menschen sämtliche Begierden (autobiographische Erfahrung des Paulus?)
- **c. 8:** Das neue Leben der Christen im Geist: Als Geistbegabte können die Christen die Forderungen des Gesetzes erfüllen (vgl. V. 4)

d) 9,1-11,36: Der bleibende Charakter der Verheißungen an Israel - die Treue Gottes

- **c. 9:** Unterscheidung zwischen einem „Israel nach dem Fleisch“ und einem „Israel nach dem Geist“ am Beispiel des Ismael/Isaak bzw. Esau/Jakob; nur dem Israel nach dem Geist, der Kirche, gelten die Verheißungen Gottes
- **10,4:** Christus als „Endziel“ des Gesetzes

- **11,11-24:** durch die Verstockung Israels gelangt das Heil zu den Heiden, die in den Ölbaum Israel „eingepropft“ wurden; **V. 25-32:** zukünftige Errettung ganz Israels trotz seiner Verstockung

4. 12,1-15,32: Zweiter Hauptteil: Die Gerechtigkeit Gottes als Anspruch (Imperativ)

Die Gemeinde und ihre Dienste „ein Leib und viele Glieder“

a) c. 12f.: Allgemeine Paränese

- **12,1-8:** Die Gemeinde und ihre Dienste: „ein Leib und viele Glieder“
- **13,1-7:** Forderung nach Unterordnung unter den Staat

b) 14,1-15,13: Spezielle Paränese

- **c. 14:** Das Problem der „Starken“ und „Schwachen“ in der Gemeinde: Problem des Fleischgenusses und bestimmter Festtage

c) 15,17-29: Rückblick des Paulus auf sein Wirken „bis nach Illyrien“, Ausblick auf die Mission in Spanien mit Zwischenstation in Rom (Reisepläne), Erwähnung der Kollekte für Jerusalem

5. 15,33-16,27: Briefschluss

- **16,1-24:** Grüße und Ermahnungen (Problem der Grußliste, vgl. Ephesus-These!); **V. 7:** Andronikus und Junia (wohl weiblicher Name!) als Apostel; **V. 24** wohl sekundär

>>> Rechtfertigung allein durch den Glauben !!!

Die Offenbarung des Johannes (23.6.)

1. Das Phänomen der Apokalyptik

- Geschichte der Apokalyptik entlang des Volkes Israels
 - Äonenwende (Äon=Zeitalter/Epoche):
alter Äon – neuer Äon
Äon des Unheils: alter Herrscher/Tyrann – Äon des Heils: allein von Gott herangeführt.
 - **Kennzeichen** apokalyptischer Literatur
 - **Pseudepigraphie**
Viele apokalyptische Schriften schreiben sich einer großen Gestalt der Vergangenheit zu.
 - Geschichtsüberblicke in Futurform
Aus angeblicher Vergangenheit geschrieben um die angehängte Offenbarung **glaubwürdig** zu machen.
 - Visionen / Träume als Offenbarungsform
 - apokalyptische Texte im **Alten Testament**: Jes 24-27; Dan u. a.
 - apokalyptische Texte im **Neuen Testament**: Mk 13,24-27 u. a.
- >>> **Hoffnung auf Gottes Eingreifen ins Zeitgeschehen und Anbruch des Gottesreiches** (neuer Äon)

Apokalyptik (gr. Offenbarung / Enthüllung)
Aufgeben der Hoffnung auf Besserung, man erwartet das Eingreifen Gottes in die Geschichte.

2. Die Offenbarung des Johannes

Gattung: 1,4-8; 22,21: **Brief**

Briefl. Einleitung und briefl. Schlussfloskel („Die Gnade des Herrn Jesu sei mit euch!“)

Gliederung: 1,19 legt Zweiteilung nahe: c. 2f. - 4,1-22,5

Vergangenheit - Gegenwart – Zukunft

- Vergangenheit: Berufungsvision
- Gegenwart: erster Hauptteil
- Zukunft: zweiter Hauptteil

„Schreib auf: was du gesehen hast, was ist, und was danach geschehen wird“ (1,19)

Die Offenbarung als apokalyptisches Werk

Visionen (ich sah...ich sah...und ich sah)

Äonenwende: Unterscheidung von 2 Äonen (alter / neuer)

Quellen

Wurden genutzt, jedoch ist umstritten, welche und in welchem Umfang, allerdings wird häufig auf das AT Bezug genommen. Rekonstruktion nicht möglich.

Abfassungsgründe

- Vergangenheit und Gegenwart stark von den **Römern (Macht)** geprägt
- Stärkung und Trost angesichts von Verfolgung >> **punktueller Christenverfolgung**
- Klärung des **Verhältnisses zum Staat** (Staat ist Feind – Kaiserkult)

Verfasser

- Apostel und Zebedaide Johannes? aber: Offb 18,20; 21,14 >> kein Anzeichen dafür, dass der Autor Apostel war.
- Verfasser des Joh? aber: Differenzen zum Joh
- Presbyter Johannes (Papias)?
- „Johannes von Patmos“ ?
- **Selbstverständnis als Prophet**; evtl. Herkunft aus Palästina; **Zugehörigkeit zur „johanneischen Schule“**

Abfassungszeit

- 17,9-11: Dreikaiserjahr 68/69?
- 13,12.14f.; 14,9.11; 16,2: Abfassung wahrscheinlich unter Domitian (81-96), also **in den 90er Jahren**

Abfassungsort

- Patmos oder gegenüberliegendes kleinasiatische Festland

Adressaten

- 7 Gemeinden die genannt werden.

Theologische Grundlinien

- **Theologie**: Theo-zentrisches Denken (Gott im Mittelpunkt)
- **Christologie**: Heilsbedeutung Jesu Tod / „Lamm Gottes“ als Auszeichnung (vgl. Joh)
- **Eschatologie**: Heilspräsentische Aussagen in der Offenbarung
>> Gemeinde schon in der Gegenwart im Heil
- **Ethik**: Jesus Christus hat uns durch sein Blut erlöst >> Abgrenzung von der heidnischen Welt.
- **Ekklesiologie**: Jesus als Mitbruder >> keine kirchlichen Strukturen / Hierarchie

>>> Prophetie

Die Offenbarung des Johannes – Übersicht

1,1-3 Vorwort

- 1,1: Kommunikationssituation: „Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gegeben hat, damit er seinen Knechten zeigt, was bald geschehen muß.“
- 1,3: Offb als „prophetische Worte“ (vgl. 22,9)

1,4-8: Briefartiger Eingang (Präskript)

- 1,4: Johannes als Autor der sieben Sendschreiben an die sieben Gemeinden
- 1,5: Sühnetodvorstellung
- 1,8: „Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott, der Herr, der ist und der war und der kommt, der Herrscher über die ganze Schöpfung (Pantokrator)“

Vergangenheit

1,9-20: Beauftragungsvision

- 1,9: Patmos (Abfassungsort der Offb?)
- 1,19: Gliederung der Offb: „Schreib auf, was du gesehen hast (Vergangenheit: Beauftragungsvision), was ist (Gegenwart: erster Hauptteil) und was kommen wird (Zukunft: zweiter Hauptteil)“

Gegenwart

2,1-3,22: Erster Hauptteil: Sendschreiben an die sieben Gemeinden in Asien

- 2,1-7: Sendschreiben an die Gemeinde in Ephesus: Kritik der „Nikolaiten“
- 2,8-11: Sendschreiben an die Gemeinde in Smyrna: „Synagoge des Satans“
- 2,12-17: Sendschreiben an die Gemeinde in Pergamon: „Thron des Satans“; Kritik der Anhänger Bileams bzw. der „Nikolaiten“
- 2,18-29: Sendschreiben an die Gemeinde in Thyatira: „Weib Isebels“
- 3,1-6: Sendschreiben an die Gemeinde in Sardes: „Synagoge des Satans“
- 3,7-13: Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia: „Synagoge des Satans“
- 3,14-22: Sendschreiben an die Gemeinde in Laodizea

Zukunft

4,1-22,5: Zweiter, apokalyptischer Hauptteil

4,1-5,14: Thronsaalvision

- **vier wichtige Motive:** Gott als himmlischer König, Lamm, Buch mit sieben Siegeln
- 4,1: Anknüpfung an 1,19 an: „Ich werde dir zeigen, was dann geschehen muß“
- 4,1-11: Huldigung vor dem Thron Gottes: 4,7: vier Lebewesen: Löwe, Stier, Mensch und Adler; 4,8: Trishagion
- 5,1-14: das versiegelte Buch und das Lamm: 5,9f.: Erlösungstod Jesu Christi

6,1-8,1: Sieben Siegel-Visionen: sukzessive Öffnung von sieben Siegeln

- 6,1-8: die ersten vier Siegel: die vier apokalyptischen Reiter
- 6,9-11: fünftes Siegel: Märtyrer
- 6,12-17: sechstes Siegel: kosmische Erschütterungen
- 7,1-17: Einschub: Sammlung und Versiegelung der 144000 aus den zwölf Stämmen Israels
- 8,1: siebtes Siegel: Stille

8,2-11,19: Die sieben Posaunenvisionen: Sieben Engel blasen die sieben Posaunen

- 8,6-9,21: die ersten sechs Posaunen: Plagen der Endzeit
- 10,1-11,14: Einschub
 - 10,1-11: erneute Beauftragung
 - 11,1-14: zwei Zeugen/Märtyrer
- 11,15-19: die siebte Posaune: V. 15: „Nun gehört die Herrschaft über die Welt unserem Herrn und seinem Gesalbten“

12,1-14,20: Die großen Zeichen am Himmel und das Lamm: Der Kampf zwischen Weltmacht und Gottesvolk

- 12,1-6: Die Frau, das Kind und der Drache
- 12,7-12: Sturz des Satans vom Himmel auf die Erde, wo er nun wirkt (vgl. Lk 10,18!)
- 12,13-18: Kampf des Drachen gegen die Frau
- 13,1-18: Die beiden Tieren
 - 13,12.14f.: Verfolgung (vgl. auch 14,9.11; 16,2)
 - 13,18: 666 als Zahl des Tieres (evtl. rcqnrn = Nero Cäsar; n = 50; r = 200; o = 6; q = 100, s = 60?)
- 14,1-20: Endgericht unter dem Bild der Ernte

15,1-16,21: Die sieben Schalen-Visionen: Sieben Engel gießen die sieben goldenen Schalen des Zorns Gottes als letzte Plagen über die Erde aus 15,1-8

- 16,17-21: siebte Schale: Babylon

17,1-19,10: Gericht über die Hure Babylon

- 17,9-11: 7/8 Könige (vgl. Datierungsfrage!)
- 18,1-8: Ankündigung des Sturzes von Babylon
- 18,9-24: Klage über den Untergang Babylons
- 19,1-10: Jubel im Himmel

19,11-22,5: Abschlußvisionen: Die Endereignisse und die Neuschöpfung

- 20,1-6: Fesselung des Satans, Auferweckung der Märtyrer, tausendjährige Herrschaft (Millenium) Christi
- 20,7-15: kurzzeitige Freilassung des Satans und endgültiger Sieg über den Satan; Endgericht über die Toten nach den Werken
- 21,1-8: Neuwerdung von Himmel und Erde: 21,1: „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde“
- 21,9-22,5: Das neue Jerusalem

22,6-21: Buchschluß mit Beglaubigung

- 22,20: „Amen. Komm, Herr Jesus!“

Das Evangelium nach Matthäus (30.6.)

1. Gliederung

Autoren selbst haben ihre Werke nicht gegliedert.

1.1. Kompendium von fünf Büchern (Bacon, Frankemölle)

Ausgangspunkt: **fünf Reden Jesu**: c. 5-7: Bergpredigt; c. 10:

Aussendungsrede; c. 13: Gleichnisrede; c. 18: Gemeinderede; c. 23-25: eschatologische Rede/Gerichtsrede

5 Reden des Mt legen 5-Teilung nahe – entsprechend der 5 Teilung der Tora / Psalmen

1.2. Konzentrisches Gliederungsmodell (Allison)

Ausgangspunkt: c. 13 (Gleichnisrede) als Zentrum, **Wechsel von Erzähl- und Redeteilen**: c. 1-4; 5-7; 8f.; 10; 11f.; **13**; 14-17; 18; 19-23; 24f.; 26-28

1.3. Markinisches Gliederungsmodell (Ebner, Gnilka)

Ausgangspunkt: 4,17; 16,21

Gliederung von Ebner: 1,1-4,16: Prolog; 4,17-25,46: Hauptteil (4,17-16,20:

erster Abschnitt; 16,21-25,46: zweiter Abschnitt); 26,1-28,20: Epilog

>> evt. das wahrscheinlichste Modell // 3 Teilung wie bei Markus

2. Entstehung

2.1. Quellen

- Mk (Deutero-Mk?) als Grundgerüst; Erweiterung nach „vorne“ (Geburts- und Kindheitsgeschichte) und „hinten“ (Grabes- und Ostergeschichte)
 - Q (QMt/QLk?): Reden
 - Sondergut: 1f. und 12-28
- Mk als Grundgerüst, Abschnitte: Mk 128 >> Mt 118

2.2. Verarbeitung der Quellen

- c. 1f. // c. 3-11 (Beispiel: c. 5-7: Bergpredigt) // c. 12-28 (Beispiel: c. 13: Gleichnisrede)

3. Verfasser

3.1. Mt 9,9; 10,3 par. Mk 2,14;3,18

- Levi (Mk 2,14) ---> Matthäus (Mt 9,9 par. Mk 3,18), der Zöllner (Mt 10,3)
- Bei Mk heisst der Zöllner Levi, bei Mt „Matthäus der Zöllner“.

3.2. Evangeliumüberschrift „nach Matthäus“

- aber: Apostel Matthäus als Augenzeuge Verfasser des Mt?
- CONTRA: Warum sollte sich ein Augenzeuge das Leben Jesu auf Quellen Mk/Q und Sondergut beziehen?

3.3. Papiasnotiz

- aber: Abfassung von Mk und Q in Griechisch
- Papias sagt, dass die Quellen hebräisch gewesen wären, waren aber griechisch (s.o.)

Fazit: Matthäus als Judenchrist

4. Adressaten

- **judenchristliche Gemeinde** (jüdische Bräuche müssen Judenchr. nicht erklärt werden.)

- Änderung oder Streichung von Mk 3,4; 7,2-4.19; 13,18; 14,12

- 23,23 par. Lk 11,42

Andere Adressatengemeinde bei Mt als bei Mk.

- Gründung durch Q-Wandermissionare; Konflikt zwischen judenchristlicher Gemeinde und jüdischer Synagoge; Verschärfung des Konflikts nach der Tempelzerstörung 70 n. C.

5. Abfassungsort

- **Syrien:** 4,24: „und sein Ruf verbreitete sich in ganz Syrien“; vgl. 2,23; 26,71: Nazoräer
- evtl. **Antiochien**, vgl. Gal 2,11-14

6. Abfassungszeit

- **termin post quem:** Zerstörung Jerusalems (22,7), Abfassung des Mk (Mitte d. 70er Jahre)

- **terminus ante quem:** Ignatiusbriefe (um 110 n. C.): Sm 1,1 = Mt 3,15; Phld

3,1 = Mt 15,13; Did 8,2 (Anfang des 2. Jh. n. C.) = Mt 6,6-9

>> frühestmöglicher Zeitpunkt 70er Jahre, spätestes: vor 110.

>>> ungefähre Abfassungszeit **80-100 n. Chr.** als Mittelwert zwischen Entstehung d. Mk und Ignatiusbriefen

7. Theologische Grundlinien

7.1. Mt 28,16-20 als hermeneutischer Schlüssel

Für das gesamte Evangelium: „**Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt**“

7.2. Geburts- und Kindheitsgeschichten

- 1,1-17: Stammbaum Jesu (Abraham – David – Jesus)
- 1,18-25: Geburt Jesu (jungfräuliche Geburt durch das Wirken des hl. Geistes)
- 2,1-12: Huldigung der Sterne deuter
- 2,13-15: Flucht nach Ägypten - 2,16-18: Kindermord in Betlehem - 2,19-23: Rückkehr aus Ägypten

7.3. Öffnung für die Heiden

Hinwendung zu den Heiden >>> Folge: Abkehr von Israel

Jesus tritt auf heidnischem Gebiet auf und heilt Heiden.

Mt verlegt Geschichten örtlich

7.4. Jüdisches Gesetz und universale Ethik

- **Jüdisches Gesetz**

- Mk 7,15.19 par. Mt 15,11

Umwandlung des Spruches: nicht Speisen machen den Menschen unrein, sondern das, was er sagt.

- Q 16,17

- Bergpredigt: Mt 5,17-20 (Einleitung der Antithesen).21-46 (Antithesen)

„Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist... ich aber sage euch...“

- Erfüllungszitate Mt 1,23; 2,15.17.23; 4,14; 8,17; 12,17; 13,35; 21,4; 27,9

- **Universale Ethik:**

7,12: **Goldene Regel: „Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Prophetie.“**

25,35f.40: Weltgericht: Tun des Willens Jesu.

7.5. Gericht

- Q 3,7-9; 17; 22,28.30

- Mt 25,31-46

„NT gut – alles gut“ ;-)